

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an, Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen hinstofen. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 29.

Gilli, Sonntag den 10. April 1887.

XII. Jahrgang.

Ostern!

Wie das Weihnachtsfest die Wiedergeburt der Sonne feiert, so künden die Ostern die Einkehr der schönen Jahreszeit an. Ostern sind das große Frühlingsfest, dem Alt und Jung aus überquellendem Herzen zjubelt, und dessen Glanz umso strahlender ist, als ihm die Kirche mit, man möchte fast sagen, künstlerischem Verständnis düstere Tränen vorangehen läßt, welche in den letzten Tagen vor dem Feste sich bei Grufmoder in laute Klagen auflöst.

Die Leidenswoche ist vorüber und mit freudig-feierlichem Klange läuten die Osterglocken den Frühling ein, der bereits begonnen hat, Feld und Flur, Busch und Wald mit seinen köstlichen Gaben zu schmücken. —

Es ist unter den Tageschronisten alter Brauch, die Wiederkehr des Lenzes mit einem Rundblick über die politische Lage zu feiern. Wir möchten uns dieses Brauches nicht völlig entziehen, so undankbar die Aufgabe auch ist, so schwer uns die Lösung derselben auch fällt. Man gestatte uns aber wenigstens, möglichst kurz zu sein, denn es widerstrebt ja Jedermann, sein Auge lange auf unerquicklichen Bildern ruhen zu lassen, während es in der Brust wie heller Jubel sich regt.

Eigenthümlich ist die allgemeine Lage in Europa. Deutschland hält in majestätischer Ruhe, von Kopf bis zu Füßen bewehrt, und in ernster Zuversicht der Dinge gewärtig, welche die Zukunft bringen soll. Treu zur Seite steht ihm Oesterreich, sorgsam bedacht, seine Wehrkraft zu erhöhen, um im Augenblicke der Gefahr dem Freunde ebenbürtig zu sein und im Vereine mit diesem die allfälligen Friedensstörer zur Ruhe zu zwingen. Als Dritter im Bunde hat sich ihnen Italien zugesellt, und die Gemeinsamkeit der Interessen, auf welcher diese Tripelallianz fußt, ist so tiefgehend, daß man dem Bündnisse eine

Die Barke.

Erzählung von Lucien Criveau.

Kaum hatte Armand Fargès einen Blick in die Zeitung geworfen, als er schrecklich erblaßte. Ein dumpfer Schrei entrang sich seiner Brust, als ob er tödtlich verwundet worden wäre. In Nu war er aus dem Bette und rannte in sein Toilettezimmer, damit seine Gattin ihm nicht die fürchterliche Erregung vom Gesichte herablese.

Vom Geräusche halb erweckt, wandte sich Germaine an ihren Gatten und murmelte:

— Was ist Dir denn?

— Nichts . . . geschäftliche Angelegenheiten . . . ich hatte vergessen . . . bald hätte ich den Zug veräumt.

Sie hörte ihn nicht mehr und war schon wieder ruhig und rosig eingeschlafen. Es war der Schlaf eines Kindes. Ihr regelmäßiger Athem hob und senkte sanft die Spigen ihres Nachtkleides.

Was hatte er denn aus der Zeitung so Schreckliches erfahren?

Was er erfahren hatte? Den Niedergang, den fürchterlichen Ruin, den schrecklichen Schlag, der mit einem Male die Katastrophe herbeiführte, und nicht nur den Ruin, sondern, was noch viel schlimmer war, alles, was dieser in

Wetterfestigkeit zuerkennen darf, die in gleicher Weise einem anderen Bündnisse kaum je innewohnt hat.

Gar seltsam contrastirt mit der zielbewußten Ruhe, welche in Centraluropa herrscht, die Wetterwendigkeit, die in den Anschauungen und Absichten der Feinde Deutschlands und Oesterreichs an den Tag tritt. In Rußland kämpfen Giers und Katsoff um den ausschlaggebenden Einfluß, in Frankreich ringen der Präsident der Republik und der Kriegsminister miteinander, und je nachdem der eine oder andere obsiegt, darf man die Erhaltung des Friedens erhoffen oder muß man den Krieg besorgen. Die Ruhe, mit welcher man in Berlin am tausenden Webstuhl der Zeit arbeitet, mag sich immerhin den Verbündeten mittheilen und sie die Zukunft mit derselben Zuversicht erwarten lassen, welche das deutsche Volk erfüllt. Aber man darf nicht übersehen, daß das waffenstarrende Europa die übermäßig schwere Küstung nicht zu ertragen vermag, daß es von derselben zu Boden gedrückt wird, und man möchte sich fast zu dem fatalistisch angehauchten Spruche bekennen: „Wenn schon, denn schon!“ Ja, wenn der große europäische Krieg nun einmal unvermeidlich ist, so möge er doch schon bald kommen, auf daß wir, je eher je lieber, wieder zur Friedensarbeit zurückkehren können und zu geordneten wirtschaftlichen Zuständen, die uns Allen gleich noththun, welsch Glaubens und welsch Volkes wir auch sein mögen.

Biel trostloser ist der Rundblick im Innern unseres Staates. Die Feinde des Deutschthums, dem es die interessanten Völker und Völkchen, mit welchen es das Wohnhaus theilt, nicht vergeben mögen, daß sich seine Stammesbrüder im Norden, ohne erst die Erlaubnis Europas abzuwarten, zur mächtigsten Nation des Welttheils aufgeschwungen haben, stehen noch immer in verständnißsinniger Freundschaft zusammen und

Gefolge hatte, die Aufdeckung verborgener Dinge, welche der Erfolg bemänteln sollte, die uneingestehbaren Finten und fraudulosen Combinationen, welche nun plötzlich vor die Augen der Welt geführt werden sollten. Und angefihts eines so fürchterlichen Unglückes erschien vor seinem wirren Geiste keine andere mögliche Lösung als der Tod.

Die spanische Bank ging zu Grunde und er verlor drei Millionen, von denen zwei nicht ihm gehörten.

Er kleidete sich in aller Eile an, aber seine Hände vermochten nicht das Zuknöpfen fertig zu bringen, sie zitterten wie jene des Verurtheilten, den man im nächsten Augenblicke aufs Schaffot führen sollte. Er wollte fliehen, aber in dem Augenblicke, als er die Thüre öffnete, blieb er stehen, trat an das Bett seiner Gattin und beugte sein Haupt an den Rand ihres Kissens. Armes Weib! er wird sie vielleicht gar nie wiedersehen.

Er warf ihr einen glühenden, trockenen Blick zu, den letzten Blick, mit welchem er sie zu verschlingen schien, als ob er ihr Bild in das jenseitige Leben mit hinüber nehmen wollte.

Seine Lippen berührten die ihrigen und durch diese Berührung wieder geweckt, schlang sie ihre Arme um das Haupt ihres Gatten.

— Komm' nicht zu spät zurück . . . Du weißt, wir haben heute Gäste zu Mittag.

belohnen sich gegenseitig auf Kosten der Deutschen die Dienste, die sich eines dem andern dem Deutschthum gegenüber leisten. Die Reihe trifft jetzt die Clericalen, und der Lohn, welchen diese heischen, kann natürlich nichts anderes sein, als die Opferung der freien Schule. Die Clericalen haben bisher den Tschechen, Polen und Slovenen Gefolgschaft geleistet und, während sie mit frömmelnder Geberde stets versicherten, daß ja auch sie Deutsche seien, haben sie den Anderen beigestanden bei der Unterdrückung ihrer Stammesgenossen. Die Polen, die Tschechen und die Slovenen haben sich mit deutschem Gute längst bezahlt gemacht, die Clericalen aber haben den Judaslohn für den am deutschen Volke geübten Verrath noch immer nicht eingeholmt. Auch sie sollen befriedigt werden und wenn die Unterhandlungen, welche sie eben mit den Deutschenhassern pflegen, zu dem gewünschten Ende gedeihen, woran wohl nicht zu zweifeln ist, so haben wir in nächster Zeit die Vorlage eines Gesetzentwurfes zu erwarten, mit welchem die Schulen unter die Botmäßigkeit der Priester gestellt werden. Damit fällt eine der besten von den wenigen freiheitlichen Errungenschaften der Neuzeit, und es ist ein schwerer, ein wichtiger Schlag, der da gegen uns geführt wird. Aber auch dieser wird uns nicht entwasfnen und nicht entmuthigen, denn jede Stunde, die den Deutschen in Oesterreich während ihrer Leidenswoche schlägt, bringt sie dem Tage der Auferstehung näher. Ja, auch wir werden unsere Ostern erleben, und je grausamer man uns jetzt drangsalirt, desto goldiger wird uns die Osterfonne leuchten!

Pressstimmen über die Interpellation Gregorec.

Das Verhalten der slovenischen Blätter zur Gregorec'schen Interpellation zeugt von großer

Gäste! Das auch noch! . . .

Dieses Wort seiner Gemahlin ließ in ihm eine Art von Zorn entstehen und er entfernte sich gewissermaßen erboht gegen sie. Sie konnte also nicht einen Tag ruhig bleiben. Sie würde also bis zum letzten Augenblicke dieselbe geblieben sein, bis ans Ende Gäste empfangen, Feste geben und in Vergnügungen geschwelgt haben! Ah, dieser blinde, dumme, regellose Luxus, dieses unsinnige Leben war es, was ihn dahin führte, wo er nun war.

Er war zu schwach gewesen, er hatte zu sehr geliebt.

Ihren wunderlichsten Phantasien, ihren kostspieligsten Lansen war er nachgekommen; er wollte diese hübsche Puppe mit all' dem umgeben, was sie noch schöner zu machen, was aus ihr ein Wunderding, ein seltenes Kleinod, eine benedicete Königin zu machen vermocht hätte. Sie war für ihn mehr als eine Gattin, mehr als eine Geliebte, sie war für ihn etwas Anbetungswürdiges, etwas Geheiligtetes.

Und da es seine Pflicht war, dieses Strohflecken zu nähren, war er gezwungen, zu spielen, ohne Raft, unaufhörlich zu spielen, immer neue Schulden zu machen und auf jede mögliche Weise Geld zu beschaffen. Sein Leben, welches ein glückliches hätte sein können, wurde extravagant, höllisch, ein endloses Gewebe von un-

Unsicherheit. Sie fühlen es wohl alle, daß eine bedeutende Dummheit geschehen ist, und daß das slovenische Quartett einen schweren taktischen Fehler begangen habe. Die Comödie der slovenischen Geistlichkeit als ob sie gegen das Deutschtum nur aus religiösen Gründen wüthe, ist nun auch für weitere Kreise zu Ende gespielt.

Das Organ des Marburger Domcapitels zieht sich durch folgende nicht sehr geistreiche Bemerkung aus der Schlinge: „Die Ernennung des Gurker Bischofes macht jetzt einigen Lärm. Mehrere Reichsrathsabgeordnete, allen voran Dr. Gregorec, stellten in der letzten Reichsraths-sitzung an den Cultusminister die Anfrage, weshalb dieser zur Besetzung des Bischofspoſtens einen harten Deutschen (terdega Nemoa) angerathen habe, da doch Kärnten nahezu zur Hälfte von slovenischen Katholiken bewohnt sei. Die Welt ist nun neugierig, nicht so sehr auf das, was, sondern auf das, wie der Minister auf die Interpellation antworten wird.“ Nicht viel länger, aber auch nicht viel geschiedter thut die „Südt. Post“ die Angelegenheit ab, indem sie die curiose Behauptung aufstellt, die Sache sei mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse undiscutierbar. „Slovenski Narod“ läßt seinen Zorn an den Deutsch-Conservativen aus, welchen er vormirft, daß sie gar nicht rechtlicher denken, als die Liberalen, und sich den Slovenen zeitweise nur deshalb gefällig zeigen, weil sie ohne diese selbst nichts erreichen können. Auch über die slovenischen Abgeordneten fällt dieses Blatt her, weil sie durch ihre Uneinigkeit den Gregorec'schen Schritt lächerlich und werthlos machen.

In den Kern der Angelegenheit gehen nur die deutschen Blätter ein, die theilweise mit dem richtigsten Gefühl ihr Urtheil fällen. So schreibt die Wandsdorfer „Volkszeitung“: „Gregorec, der ehemalige Bibelprofessor am Marburger theologischen Seminar, ist ein Typus für jene nationalen Geistlichen in Steiermark, Kärnten und Krain, auf deren Gewissen die Verantwortung lastet, daß der religiöse Indifferentismus in diesen Gebieten eine geradezu schreckenerregende Ausdehnung gefunden hat.“ Und fügt dann noch bei, Gregorec sei der Typus jener fanatisch-nationalen Priester, welchen Religion Nebensache oder nur Mittel zum Zweck ist. „Es ist hohe Zeit wenn endlich eine starke Hand das Uebel an der Wurzel fassen, das heißt einem Treiben ein Ziel setzen möchte, das nachgerade zum öffentlichen Aergerniß geworden ist.“ Das könnten wir geschrieben haben, so sehr entspricht es den thatsächlichen, höchst traurigen Verhältnissen.

Nun hat sich auch Herr Einspieler gemeldet und applicirt seinem Freund und Genossen einen Seitenhieb, indem er seinen Namen unter eine Erklärung des kärntischen katholischen Volks-

aushörlichen Sorgen, wie er die falsche Lage dieses lügnerrischen Wohlstandes auf die Dauer aufrechterhalten könnte.

Ja wohl, sie war an Allem Schuld, sie war sein Mörder.

Er eilte mit beschleunigten Schritten, mit rückwärts gestülptem Hute das kleine Städtchen entlang, wo er ihr vor Kurzem am Ufer des Sees ein Schloß gebaut hatte.

Am Bahnhofe verlangte er eine Fahrkarte nach Paris. Was wollte er dort beginnen? Was hatte er dort zu hoffen? Nichts . . . Er wollte dort sein . . . sonst wußte er nichts.

Es war ein schrecklicher Tag, an welchem er das Alpdrücken keinen Augenblick los ward.

Er irrte stundenlang, gleich einem gehezten Wilde, umher, setzte sich auf die Straßenbänke nieder, schritt Treppen auf, Treppen ab, stellte sich auf die Plattform der höchsten Stockwerke und starrte in die schwindelnde Tiefe hinab. Doch stieg er alsbald wieder hinab, denn er wollte den Passanten nicht das Schauspiel eines unwürdigen Todes bieten. Dann fiel ihm ein, daß er einen Revolver in der Tasche habe. Und nachdem er in den Straßen noch lange umhergeirrt war, blieb er schweißgebadet an einer öden, verlassenem Stelle stehen.

Da fielen ihm plötzlich seine Gäste ein. Welchen Scandal würde sein Verschwinden ver-

vereines setzt, welche die That des Herrn Gregorec desavouirt.

Der schlaue Politiker hat das wohl nur „der Noth gehorchend, nicht dem inneren Drange“ gethan, um seine Reputation bei den Deutsch-Conservativen in Kärnten womöglich zu retten. Daß der alte Herausgeber des Heftblattes „Mir“ mit Gregorec einverstanden ist, bedarf keiner besonderen Behauptung.

Das „Grazer Volksblatt“, welches sich mit der „unglücklichen Interpellation“ stark befaßt, schreibt nach Aufzählung der Gesellschaft, welche Herrn Gregorec das Gefolge gab: „Bei dieser Gelegenheit bemerken wir im etwaigen Interesse des Marburger Dom-Capitels und zur Steuer der Wahrheit, daß Herr Dr. Gregorec nicht Mitglied dieses Capitels ist.“ „Im etwaigen Interesse“! Dem Marburger Dom-Capitel wird ein Interesse daran zugemuthet, daß Gregorec nicht sein Mitglied ist! Die Herren vom „Volksblatt“ sind mit unseren Verhältnissen ganz und gar nicht vertraut, sonst müßten sie wissen, daß das Marburger Dom-Capitel in seiner überwiegenden Majorität aus Männern der Gregorec'schen Richtung besteht. Wir behalten uns vor, das Wirken Dr. Gregorec und des Consistoriums in einem eigenen Artikel zu besprechen.

Marburgs baulicher Aufschwung.

Marburg, 8. April.

Seitdem Herr Ingenieur Alex. Nagy, ein Mann der That, an der Spitze unseres Gemeinwesens steht, hat dasselbe in jeder Beziehung einen bedeutenden Aufschwung genommen. Dabei müssen wir, um jedes Mißverständnis hintanzuhalten, gleich an dieser Stelle bemerken, daß es nicht im Entferntesten unsere Absicht ist, frühere Gemeindevertretungen zu verurtheilen oder ihre Verdienste zu schmälern. Wir anerkennen im vollen Umfange alles dasjenige, was im Weichbilde der Stadt in dieser oder jener Richtung in früheren Jahren geschehen ist. Allein, wenn man die zur Hebung eines lebhaften, großen Verkehrs und die zur Verschönerung der Stadt getroffenen, unmittelbar in's Auge fallenden Maßregeln während der kurzen Aera unseres gegenwärtigen Bürgermeisters in Betracht zieht, so kann man ohne Lobredneri behaupten, daß er für das Wohl und Gedeihen der Stadt in einer Weise sorgt, wie es in dieser Stellung vielleicht nur wenige Männer vor ihm gethan. Wir wollen es im Folgenden versuchen, in kurzen Zügen ein Bild der Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters, sowie des jetzigen Gemeinderathes, zu entwerfen, uns hierin aber nur auf die wichtigsten Momente beschränken. Was zunächst die sanitäre Richtung betrifft, so muß die bereits im

ursachen! Sechs Stunden waren verfloßen. Vorwärts! Es mußte ein Ende gemacht werden.

Er lud seine Pistole und richtete den Lauf derselben gegen seine Schläfe. Aber die Kälte des Stahls machte ihn feige. Er überlegte, daß er noch bis zum anderen Tage Zeit habe und daß er sich diese letzte Frist gewähren könne. Und er schleuderte die Waffe über eine Umzäunung mit dem Vorbehalte, eine andere Todesart ausfindig zu machen. Er wird seine Frau wenigstens noch einmal sehen, zum letzten Male umarmen können.

Als er nach Hause kam, waren die Gäste bereits bei Tische — ungefähr fünf und zwanzig Personen. Sein Erscheinen wurde mit sympathischen Hurrah-Rufen begrüßt. Alle erhoben sich und schlugen die Gläser an und er entschuldigte sich, mit einem liebenswürdigen Lächeln auf den Lippen, jedem der Gäste die Hand drückend und eine wichtige Angelegenheit vorschüßend, welche seine Ankunft verzögerte.

Der dicke Bankier Krugemann spielte sofort auf die berichtigte Frage des Tages, auf den Krach der spanischen Bank, an und fragte mit Interesse:

— Sie wenigstens sind nicht in Mitleidenschaft gezogen?

— Nein, glücklicherweise, antwortete er mit Aplomb. Ich hatte schon vor drei Tagen alles verkauft.

Vorjahre in einem großen Theile der Stadt im Röhrensystem durchgeführte, mit bedeutenden Kosten verbundene Canalisirung erwähnt werden, welche demnächst auch in der Magdalenenvorstadt in Angriff genommen werden wird. An diese Arbeit, welche nicht nur einem ganzen Stadttheile zugute kommt, sondern einem sehr alten Uebelstande abgeholfen hat, schließt sich eine ganze Reihe von Neuerungen, die zum Theil schon ausgeführt sind, zum Theil gerade jetzt ihrer Vollendung entgegengehen oder aber in kürzester Zeit begonnen werden. Hieher gehört die Verlängerung der Freihausgasse bis in die Blumengasse, gegebenen Falles bis in die Mühl-gasse, wodurch die unmittelbare Verbindung der letztgenannten Gassen mit dem Hauptplatze hergestellt sein wird. Damit im Zusammenhange steht die Verbreiterung der die verlängerte Freihausgasse kreuzenden und dermalen in die Augasse einmündenden Fabriksgasse, wobei allerdings, wenn diese Gasse, in welcher tagsüber ein lebhafter Wagenverkehr stattfindet, bis zur Tegenthorstraße verbreitert werden soll, Gebietsabtretungen seitens des Franziskanerklosters sowie die Entfernung eines zu diesem gehörigen Nebengebäudes nothwendig sein werden. Die Herrengasse hat nach Norden eine Verlängerung erfahren bis zur Vereinigung mit einer ganz neuangelegten, den Stadtpark mit der Theatergasse verbindenden Straße, welche, wie fast alle neugelegten, mit Kastanienbäumen bepflanzt, in der Zukunft angenehme Promenadenplätze bilden dürfte. Als eine hervorragende Zuthat zum baulichen Aufschwunge Marburgs darf mit Recht die Regulirung des Wielandplatzes gelten, die durch längere Zeit Gegenstand der Gemeinderathsverhandlungen war. Der genannte Platz, welcher von zwei ansehnlichen Häuserfronten eingeschlossen wird, war bisher durch eine sehr ungünstige Gestaltung territorialer Verhältnisse von einem unmittelbaren Zugang zum Südbahnhofe abgeschnitten, wodurch er, der überdies den Ausgangspunkt der sehr langen Bürgerstraße bildet, für den Verkehr fast gar nicht in Betracht kam. Dadurch aber, daß gegenwärtig vom Wielandplatze längs der Nordseite des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft eine Straßenanlage gemacht wird, ist einerseits der Platz mit dem Südbahnhofe verbunden, andererseits tritt die schon genannte Bürgerstraße in die Zahl der größeren Verkehrswege, indem von derselben aus über den Wielandplatz die gerade Zufahrt zum Bahnhof hergestellt ist. Außerdem wird der Platz, welcher nunmehr nach vier Seiten hin offen ist, durch den schon nächstens hier aufzuführenden großen Neubau eine regelmäßige Viereckform erhalten. Wenn von neuen Straßenzügen und Straßenverbindungen die Rede ist, so wäre es ein Unrecht, jener Anlage zu vergessen, die schon jetzt zu den be-

Er setzte sich und wurde natürlich sofort zum Mittelpunkte des Gespräches, sagte seinen Nachbarn nichtsagende Verbindlichkeiten und bewahrte diese Maske, die weder der Schminke noch des Gold-Creams bedarf, die aber ganz anders drückt und lügt, als die Maske der Histrionen. Und er bewunderte diese Heiterkeit, diesen Ernst, diesen Luxus, die sich rings um seine Tafel ausbreiteten. Es schien ihm, als ob die Fundamente seines Hauses unterwühlt wären und daß die Mauern und Decken durch ein tausendmal stärkere Kraft, als jene Samjons war, in ihren Grundvesten erschüttert, mit furchterlichem Gefrach einstürzen und sämmtliche Anwesende unter ihren Trümmern begraben müßten.

Ihm gegenüber saß seine Gattin mit entblößter Brust, mit Diamanten in den Haaren, und lachte über die witzigen Einfälle des Bankiers und trank Champagner, der ihre Augen mit eigenthümlicher Glut erfüllte. Sie war entzückend schön; noch nie war sie ihm so schön erschienen. Der Bankier befaß, wie man sagte, fünfzig Millionen und war Junggeselle. Man behauptete, daß er ihr den Hof mache. Jargés fühlte, daß er diesen Mann hasse.

Zur Linken Herminens saß Herr Biercelet, ihr Vormund, mit seinem an den Richter gemahnenden Gesichte, der nur von Zeit zu Zeit ungefähr solche Worte fallen ließ: „Nicht bloß der Reichthum macht das Glück aus . . . Ueber-

liebsten Spazierorten gehört, die es aber noch mehr in der Zukunft sein wird, wenn die Baumplantagen daselbst zur schattigen Allee ausgewachsen sein werden. Wir meinen die Schneiderallee. Es ist dies jene 340 Klafter lange, vom Stadtpark zur Tegetthofstraße, beziehungsweise Reichsstraße führende Allee, die zwar nicht einzig und allein durch die Bemühungen der Gemeindevertretung zustande gekommen, da auch der Stadtverschönerungsverein an dieser Schöpfung einen hervorragenden Antheil hat, die aber trotzdem von der Opferwilligkeit unserer Gemeinde auch zu Zwecken des Angenehmen das bereichende Zeugnis gibt. Ehre, wenn Ehre gebührt! An die Entstehung dieser herrlichen Allee knüpft sich der Name eines verdienstvollen Marburger Bürgers, des Herrn Koleschinegg, der einen großen Theil seiner Thätigkeit dem Zustandekommen dieses schönen Spazierweges gewidmet und nicht früher gerastet hat, bis die Anlage vollendet war und der Bevölkerung zur Benützung übergeben werden konnte. Wie sehr unsere Gemeindevertretung bemüht ist, in jedmöglicher Weise den Wünschen der Bevölkerung gerecht zu werden, geht daraus hervor, daß sie keine Kosten scheut, wenn es sich handelt, nützliche, entweder der Allgemeinheit oder doch wenigstens bestimmten Bevölkerungskreisen zugute kommende Schöpfungen in's Leben zu rufen. Betreffs dieses Punktes muß die neue Turnhalle erwähnt werden, deren Erbauung in nächster Zukunft zu erwarten steht. Da dieselbe neben die Oberrealschule in die Gassenfront der Kaiserstraße zu stehen kommen wird, so mußte der hier befindliche städtische Schulgarten auf einen anderen Platz, in der Nähe des Stadtparkes, verlegt werden, wozu ebenfalls bereits die Erdarbeiten vorgenommen werden. Man sieht also, daß unsere Gemeindeväter, an ihrer Spitze der verdiente Herr Bürgermeister, in der Gemeinde nicht nur das Angenehme und Schöne mit dem Nützlichen und Nothwendigen zu verbinden wissen, sondern daß sie auch bestrebt sind, allen Theilen ihres Verwaltungsgebietes in gleicher Weise ihre Sorge angedeihen zu lassen. — Mit den vorstehenden Zeilen soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Thätigkeit des gegenwärtigen Gemeindevaters abgeschlossen sei. Es gibt der Arbeit noch genug, und Vieles bedarf der Umgestaltung und Veränderung, um auch unserer Stadt das Aussehen eines den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden und dem Fortschritt huldigenden Gemeinwesens zu geben. Die Gemeindevertretung aber, der jeder Marburger für das bisher Geleistete gewiß nur Worte des Dankes weiß, wird ihre Ziele erreichen, wie sie es auch bisher gethan, durch die Rücksicht auf die Allgemeinheit und durch das Festhalten großer Gesichtspunkte.

maß schadet in Allem . . .“ oder gar: „Bannarques sagt in seinem Capitel über die Weisheit betreffs dieses Punktes . . .“

Armand würde ihn mit Wollust erdroffelt haben.

Die Gesellschaft begab sich in den Garten. Venetianische Lampen erglänzten zwischen dem Laube und der rothe, grüne und blaue Schein derselben warf auf die Spazierenden ein eigenenthümliches Licht.

Der Unglückliche wartete nur diesen Moment ab, um zu flüchten, sich in sein Zimmer zu begeben und allein zu sein. Aber gerade als er sich flüchten wollte, fand er sich seiner Gemahlin gegenüber, die ihn anredete:

— Wohin eilst Du?

— In mein Zimmer, um Cigarren zu holen.

— Du weißt, daß ich vorhin sehr unruhig war; ich wußte nicht, weshalb Du so spät kamst.

— Oh, die Liquidation gegen Ende des Monats.

— Ach so! Und Du bist zufrieden?

— Sehr zufrieden.

Und da ihr Köpfe sich nicht lange mit ernstlichen Dingen zu beschäftigen vermochte, beeilte sie sich hinzuzufügen:

— Was sagst Du zu meiner Idee mit den Laternen? Nicht wahr, hübsch?

— Entzückend, mein Engel.

Correspondenzen.

Marburg, am 7. April. (Original-Bericht.) [Neuestes Beweismittel.] In einem Lehrsaale der hiesigen Lehrerbildungsanstalt wurde eine Majestätsbeleidigung dadurch begangen, daß auf die Glasdecke eines Kaiserbildes, wahrscheinlich von einem unreifen Jüngling, bübischer Weise mit Kreide nicht wiederzugebende Worte geschrieben wurden. Der Director der Lehranstalt und einige, selbstverständlich windische Lehrer verdächtigten nun der That einen deutschen Schüler einzig und allein deshalb, weil dieser, — man höre und staune — „deutsche Zeitungen lese und Hosenträger mit deutschen (schwarz-roth-goldenen) Farben trage. Der Verdächtige befindet sich in Haft und werden wir über den Ausgang berichten, wobei wir uns auch die gebührende Beleuchtung dieses neuesten Beweismittels unserer Jugenderzieher vorbehalten.

St. Lorenzen an der Kärntnerbahn, 3. April. (Orig.-Bericht.) [Windische Gleisner.] Wenn wir die windischen Winkelblättchen durchsehen, so scheint es uns fast, daß die Pervaken auch clerical gesinnt seien. In Wirklichkeit ist dies aber nicht der Fall. Die Pervaken spielen sich nur so lange als clerical auf, als sie des clericalen Einflusses, der ihren volksschädlichen Bestrebungen zu gute kommt, nicht enttrathen können. Diese unsere Behauptung wird durch die jüngsten Angriffe auf unseren Herrn Pfarrer in einem bekannten Laibacher Pervakenblatte auf das Trefflichste illustriert. Was hat denn dieser gewiß clericale Herr eigentlich verbrochen? Er fraternisirt mit windischen Hezcaplänen nicht, er gibt sich zu keinerlei windischen Demonstrationen und Hezen her und lebt mit aller Welt im besten Frieden und Einvernehmen. Alles dies ist natürlich den windischen Hezern ein Dorn im Auge, wie es ihnen überhaupt friedliebende Staatsbürger sind. Und weil unser Herr Pfarrer friedliebend ist, eben deshalb wird er von Seite der windischen Hezerclique verunglimpft. Hätte er sich an den bekannten windischen Lesevereins-scandalen betheiliget, dann wäre es freilich ganz was anderes. So aber hat die windischen Krazeher die verdiente Strafe allein getroffen. Das ist zu viel und deshalb schnaubt das windische Hezerconsortium Mache. Der Herr Pfarrer mag sie ruhig schnauben lassen! An der Achtung, die er allgemein genießt, schadet ihm dies gewiß nicht. Für uns und alle Denkenden ist aber ein solches Gebahren ein glänzender Beweis, daß es gemeine Gleichnerei ist, wenn sich die windischen Hezer auf die clericalen Niedermänner und auf Vertheidiger der katholischen Religion und ihrer Priester hinauspielen.

Er küßte sie und eilte in sein Zimmer. Tausend düstere Gedanken stiegen in seinem Gehirn auf, doch einer verdrängte alle anderen: der Gedanke, ohne sie vom Leben scheiden, sie allein zurücklassen zu müssen.

Was sollte sie morgen beginnen, wenn man ihn mit durchschossener Brust finden würde? Was würde sie sagen, wenn sie von seinem hinterlassenen Erbe, von dem Glend und von der Schande Kenntniß erhielt? Sie würde ihn verdammen, ja, verdammen würde sie ihn . . . ohne zu ahnen, ohne zu begreifen . . . Ach, Unglücklicher, nicht das war es, was Du ihr einst versprochen hattest!

Und dann! Wozu sollte sie leben? Zurückkehren zu ihrem Vormund, zu diesem eisigkalten Quäker, der ihr höchstens ein Citat Seneca's über die Eitelkeiten der Welt und eine Jahrespension von zwölfhundert Francs entgegenbrächte? . . . Ach nein! . . . Arbeiten? sie, die nie daran gewöhnt war? . . . Was sollte sie arbeiten? . . . Vielleicht jener Mann? . . . O, welcher Gedanke, welch' fürchterlicher Einfall! Er griff mit beiden Händen verzweifelt nach seinem Kopfe und Thränen rannen über seinen Bart hinab, ohne daß er es bemerkt hätte.

Plötzlich erschreckte ihn ein großes Geräusch. Die ganze Gesellschaft stellte sich auf dem Perron auf. Er hörte die Stimme Herminens, welche die

St. Marcin bei Erlachstein, 4. April. (Orig.-Ber.) [Phrasendrescherei des Dr. Streberheim.] Der Wahlaufruf für den gerichtlichen Streberheim ist jedenfalls eines der gelungensten Documente, welches dieser seinem Hirnkasten je entrang. Wie manche schlaflose Nacht mag es ihn gekostet haben, dieses Schlafförderungsmitel für die noch langen Nächte zu Tage zu fördern. Und unser Dorfschreiber bedurfte in der That eines solchen, da ihnen die vor der Thür stehende Reichrathswahl gar zu viele Aufregung verursacht. Wie wäre dies auch anders möglich, da ja jede windische Stimme die in offener Aussicht stehende Blamage Streberheims vermehren hilft. Und doch, man sollte es kaum glauben, giebt es auch windische Wähler, die sich Mangels an Haaren, bedenklich an der Glaze kragen. Es sind dies jene, welche die Anspielung auf die Ersprießlichkeit des Wuchergesetzes stutzig machte. Sollte etwa der neue Candidat sich erdreisten, an dem alten Herkommen zu rütteln, daß vierundzwanzig Percent so das richtige Zinsmittelmäß bilden? Oder sollte er wohl gar eine strengere Handhabung des Wuchergesetzes verlangen und schon die armseligen vierundzwanzig Percent als strafgesetzwidrig erklären? Keine unnütze Furcht, Schmulchen, denn Herr von Streberheim wird aus leicht begreiflichen Gründen dies zu thun nicht in die Lage kommen. Du magst ruhig sein, Schmulchen, Dich gleich den anderen in süßen Schlummer wiegen lassen und von lächerlichen Phrasen träumen! — Ob Streberheim für seinen Wahlbezirk auch das Denuncieren von Beamten im Parlamente übernehmen und so den verschiedenen Bošnjaken das Geschäft erleichtern würde, davon schweigt sein Aufruf leider gänzlich. Doch beantwortet sich diese zwar müßige Frage ebenso von selbst, wie jene über den Charakter eines Strebers. Freunde und Feinde wissen, was sie von einem solchen zu halten haben.

Gurksfeld, 7. April. (Orig.-Ber.) [Windisches Literatenele d.] Unser windischer Volksbildner Lapajne ist eine literarisch sehr productive Kraft. Er schreibt Geschichte und Pädagogik mit einer Leichtigkeit, daß man glauben könnte, ein großer Stern sei am windisch-literarischen Himmel aufgegangen. Besieht man aber ein deraetiges Fabrikat etwas genauer, so kommt man zu der Vermuthung, der erwähnte Schriftsteller müsse sich beim Uebersetzen aus deutschen Werken schier den Kopf zerbrochen haben. Dieses Verdienst wissen aber auch selbst seine Stammesbrüder vollauf zu würdigen, da trotz der flehentlichsten Bitten in Pervakenblättern fast gar keine Abnehmer für die Werke zu finden sind. Man behauptet sogar,

Zurückgebliebenen herbeirief, um das Feuerwerk zu bewundern.

Ein Feuerwerk! Also gar nichts fehlte zum Feste! Er wankte zum Fenster hin und lehnte sich über die Brüstung hinaus:

Der Garten erglänzte in lichte Feuermeere. Eine dumpfe Verzweiflung bemächtigte sich seiner gegen dieses Weib, das ihn zu Grunde gerichtet hatte und das die unglückseligen Tollheiten fortsetzte, ohne zu ahnen, daß er sie mit seinem Leben bezahlen müsse. Es schien ihm, als ob jeder Feuerstrahl das Gold in den Wind schleudere, welches ihm so theuer zu stehen kam. Die Raketen fielen in Form von Feuerregen auf die Gebüsche, oder verschwanden hoch in der Luft mit lustigem Gefnatter.

Das Schauspiel dauerte eine Viertelstunde. Dann wurde es wieder stille und finster und nur der intensive Schwefelgeruch gemahnte an die vergangene Herrlichkeit.

Armand Fargós stand mit zusammengezogenen Augenbraunen und mit geballten Fäusten am Fenster und schien ein Raub des fürchterlichsten Kampfes, welchen ein Mann je zu bestehen hatte. Die Stunde der Entscheidung hatte geschlagen. Er zitterte am ganzen Körper und sein bleiches Antlitz, seine weit aufgerissenen, gerötheten Augen hatten nichts Menschliches an sich.

Als er glaubte, daß auch die letzten Gänge sich bereits entfernt haben werden, stieg er hinab.

daß solche Literaturerzeugnisse, die behufs Abnahme zugesendet wurden, mit dem Vermerke des Adressaten: „Dieser elende Schund wird nicht angenommen,“ zurückgekommen seien. Selbstredend unterlassen es die Verfassungen trotzdem nicht, den genannten Herrn als schriftstellerische Größe zu feiern, und es würde uns auch nicht im Geringsten wundern, wenn nach dem dereinstigen Hinscheiden dieses windischen Literaten (— er möge uns noch lange mit seinen Werken ergötzen! —) sofort für ein Denkmal für denselben gesammelt würde.

Wien, 5. April. (Original-Bericht.) [Der Landesculturrath in Böhmen.] Die Prager Blätter bringen Berichte über die jüngst abgehaltene Generalversammlung des Landesculturrathes für das Königreich Böhmen. Auch die „Politik“ bringt einen solchen Bericht, verschweigt aber wohlweislich, daß die Verhandlungen dieser Generalversammlungen fast ausschließlich in tschechischer Sprache geführt wurden. Es waren auch durchwegs Tschechen oder wenigstens Gesinnungstscheken, die sich an den Verhandlungen beteiligten, von dem Präsidenten Fürsten Karl Schwarzenberg angefa gen bis zu den Grafen Jedwitz und Ledebour hinab, die alle miteinander wohl fleißig tschechische Stunden nehmen, um dem Gange der tschechischen Verhandlungen folgen zu können. Man muß sich billig fragen, was denn ein Deutscher auch in solch stöckböhmischer Versammlung zu thun hätte? Die Redner können wohl zumeist deutsch; aber mit Rücksicht auf die herrschende Mode, den Tschechen zu schmeicheln, sprechen sie nur tschechisch. Das mögen sie am Ende halten, wie es ihnen beliebt. Aber die Deutschen Böhmens wöge man mit Einladungen zu solchen Schaustellungen, bei welchen sie zur Statistenrolle verdammt sind, verschonen. Dazu muß sich jeder brave Deutsche zu gut fühlen und zu stolz, um sich als gebändigten Germanen aufführen zu lassen. Mit dem Landesculturrathe haben die Deutschen Böhmens ein für allemal abgeschlossen. Der Centralverband der deutschen Landwirthe, der freilich noch mit der Gdnerschaft, welche Land und Reich dem Culturrathe angeeignet lassen, zu kämpfen hat, muß endlich die Selbstständigkeit des deutschen Landmannes zur Geltung bringen. Ein Schritt hierzu ist die Petition des Centralverbandes, die Ausfolgung der für deutsche landwirtschaftliche Vereine bestimmten Hilfsgelder nicht länger im Wege des Culturrathes zu verzögern. Der Weg der Petition ist indeß ein langer und umständlicher. So weit für die Angelegenheit des Centralverbandes im Reichsrathe selbst — etwa bei der Budgetberatung — etwas geschehen kann, müssen die deutschen Abgeordneten eingreifen. Ein formulirter Antrag, daß die aus Reichsmitteln bisher

allein dem Landesculturrath zufließenden Summen zwischen diesem und dem Centralverbande zu gleichen Hälften zu theilen wären, würde wahrscheinlich jetzt nicht den gewünschten Erfolg haben. Ein solcher Antrag wäre aber schon deshalb zu stellen, um den festen Willen der deutschen Landwirthe Böhmens, sich von den Tschechen nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen, offen zu bekunden. Fordern und immer wieder fordern, mit allem Nachdrucke fordern, ungestüm fordern, unablässig fordern — das müßten die Deutschen endlich doch schon den tschechischen Politikern abgelernt haben!

Kleine Chronik.

[Verlängerung der Militärpflicht.] Wie verlautet, ist man im Landesverteidigungsministerium gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Militärtagegesetzes beschäftigt, welches die Verlängerung der Verpflichtung zur Zahlung der Militärtage bis zum 42. Lebensjahre, das ist bis ans Ende der Landsturmpflicht, normiren soll.

[Sängerfahrt nach Abbazia.] Der Wiener Männergesang-Verein unternimmt über die Osterfeiertage eine Sängerfahrt nach Abbazia. Au hundert Mitglieder haben sich zur Theilnahme an diesem Ausfluge gemeldet. Die Abreise erfolgt heute, Samstag, abends um 1/8 Uhr mittels Separatzuges direct nach Fiume. Gegen 10 Uhr vormittags am Ostersonntag Ankunft daselbst, und festlicher Empfang im Bahnhofe.

[Neue Ein-Gulden-Noten?] Im Finanzministerium soll man sich mit dem Gedanken tragen, eine neue Emission von Staatsnoten zu Einem Gulden zu veranstalten, selbstverständlich gegen Einziehung der jetzt cursirenden Staatsnoten. Was hierzu Anlaß gibt, ist die große Zahl der vorhandenen Falsificate. Es sollen ihrer in der westlichen Reichshälfte nicht weniger als 7000 constatirt worden sein, und in Ungarn ist in der letzten Zeit gleichfalls eine schwere Menge von Ein-Gulden-Falsificaten faßirt worden.

[Eine österreichische Verbrecher-Colonie?] Der Justizminister soll kürzlich einer Abordnung der Gewerbetreibenden von Rindberg, welche um Abschaffung der Strafhäuserarbeit petitionirte, eröffnet haben, daß die Regierung demnächst eine Expedition nach dem Congogebiete ausrüsten werde, wohin in Zukunft schwere Verbrecher aus Oesterreich-Ungarn gebracht werden sollen. Der Plan wäre nicht übel, wenn bei uns nur die Realisirung solcher Pläne nicht immer so lange auf sich warten ließe!

[Staatshengste in Oesterreich in der Beschälperiode 1887.] Während der Beschälperiode 1887 sind in den im Reichsrathe

vertretenen Königreichen und Ländern an Staatshengsten aufgestellt; in 482 Beschälstationen 1647, in Privatpflege 227, in Miethe 67, somit im Ganzen 1951. Den Racen nach stellt sich das Verhältniß wie folgt: auf englisch Vollblut entfallen 63, englisch Halbblut 754, Norfolk 227, orientalisches Vollblut 20, orientalisches Halbblut 314, Livvianer 95, Kadruher 9, Normänner (Nonius) 67, kalbfürige Schläge 402 Hengste. Der Zuwachs beträgt; aus dem Staatsgestütze Rabauß 576, aus den Fohlenböfen 338, durch Ankauf im Inlande 709, durch Ankauf in Ungarn 62, durch Ankauf im Auslande 266. Auf die einzelnen Kronländer entfallen der Zahl nach: auf Niederösterreich in 21 Beschälstationen 66, Oberösterreich 53 (davon in 21 Beschälstationen 47,) Salzburg 31 (davon in 10 Beschälstationen 22,) Tirol 39 (davon in 13 Beschälstationen 27,) Steiermark 185 (davon in 31 Beschälstationen 123,) Kärnten 94 (davon in 16 Beschälstationen 46,) Krain 65 (davon in 16 Beschälstationen 39,) Küstenland in 10 Beschälstationen 30, Dalmatien 27 (davon in 12 Beschälstationen 23,) Böhmen 518 (davon in 132 Beschälstationen 490,) Mähren 286 (davon in 65 Beschälstationen 275,) Schlesien 49 (davon in 16 Beschälstationen 48,) Galizien 433 (davon in 97 Beschälstationen 355) und endlich die Bukowina 74 Hengste (davon in 21 Beschälstationen 64.)

[Deutscher Böhmerwaldbund.] In welcher dringender Weise der Deutsche Böhmerwaldbund die Unterstützung aller Stammesgenossen bedarf, erhellt am besten daraus, daß seine Forderungnahme allein in landwirtschaftlicher Richtung eine außerordentlich große ist. Wie alljährlich, so hatte auch heuer die Bundesleitung die vielfachen Bedürfnisse der Bundesgruppen im Thätigkeitsgebiete für das Frühjahr zu decken und wurden von der Bundesleitung 52 Bundesgruppen Zuweisungen gemacht. So erhielten unter anderen die Bundesgruppen Podoli und Langendorf Getreide-Dreschmaschinen, die Bundesgruppen Brünul, Pfefferschlag, Strobniß Getreide-Puhmaschinen, die Bundesgruppen Oberhäid, Pfefferschlag, Kiegerschlag, Georgenthal, Lieberschlag, Johannesthal, Christianberg, Stubenbach, Podoli, Höritz, Zettwing, Strobniß, Groschum, Schönau und Chrobold Obstbäume zugetheilt. — Die Bundesgruppen Auffergesild, Winterberg, Lieberschlag, Christianberg, Sablat, Stadeln, Langendorf, Chrobold und Oberschneidorf erhielten Saatkartoffeln theils unentgeltlich, theils gegen geringen Preis zugewiesen. — Den Bundesgruppen Sablat, Strobniß, Lieberschlag, Bergreichenstein, Bowitz und Kalsching wurden Wiesenmoosseggen zugesendet. — Ebenso werden Flachsbrechmaschinen, Bienenstöcke, Wabenpressen, Viehwagen etc., sowie auch Lein-, Klee- und Grassamen vielen Bundesgruppen zugetheilt. — Neue Ansuchen um Beistellung von Zuchtstieren sind von den Bundesgruppen Auffer-

Hermine empfing ihn mißvergünnt und sagte ihm:

— Nun, woher kommst Du?

— Von oben. Ich ruhte mich ein wenig aus. Ich hatte Kopfschmerzen.

— Du bist wirklich sehr blaß. Armer Freund, willst Du nichts zu Dir nehmen?

— Nein, es war nur vorübergehend; ich brauche nichts; ich bedarf aber der frischen Luft; wolltest Du nicht mit mir eine Rudersfahrt auf dem Teich machen?

— So spät?

— Ja, es wird mir sehr wohl thun. . . Sie gab willig nach und schickte ihn um einen Ueberrock.

Als er zurückkehrte, fragte sie ihn:

— Du hast also mein Feuerwerk nicht gesehen? Und die Ueberraschung war doch in erster Reihe Dir zugedacht.

Er antwortete:

— O ja, ich habe es gesehen. Es machte mir ein sehr großes Vergnügen, meine Theure. Und sie begaben sich zum Teiche.

Die Barke schaukelte sanft das Ufer entlang. In dieser späten Stunde schloß im Schlosse schon Alles; kein einziges Licht glitzerte durch die Aeste der Bäume. Die jungen Leute sprachen nicht mehr; sie schlürften die Luft mit tiefen Zügen ein. So gelangten sie bis Saint-Gratian,

ohne daß sie ihre Träumereien mit einem Worte unterbrochen hätten.

Blühlich sagte sie zu ihm:

— Woran denkst Du?

Er zitterte, aber die Nacht verbarg seine Verwirrung.

— An nichts, antwortete er.

— Lege die Ruder nieder und setze Dich zu mir her, sagte sie in einschmeichelndem Tone. Die Barke wird sich auch allein fortbewegen.

Er gab mehrere kräftige Ruderschläge und die Barke setzte ihren Lauf anfangs ziemlich rasch dann immer langsamer fort, bis sie schließlich, vom stehenden Wasser des Teiches hin- und hergeschaukelt, stehen blieb.

Er legte sich zu ihren Füßen. Die Sterne strahlten in wunderbarer Milde herab. Sie begann zu singen. Sie sang das Teichlied von Niedermeyer.

„. . . Eines Abends denkst Du noch? . . .“

Ihre reine Stimme ertönte silberhell in der Nacht. Weiße Gestalten schwammen den Teich entlang und näherten sich ihnen. Es waren zwei Schwäne, die, von dem Gesange angelockt, herbeigeflogen waren, um zu sehen, wer sie in ihrer nächtlichen Ruhe störe. Als bald zogen auch die anderen Schwäne herbei und in einem Augenblicke war die Barke von diesen schönen Schwimmern umgeben.

— Hier sind Alle beisammen, sagte Amand, dem diese so vielen Augen plötzlich ungelogen zu sein schienen.

Als da kam ihm ein grausames Wort auf die Lippen, worüber sie, ohne den wahren, furchterlichen Sinn desselben zu begreifen, lächelte:

— Zum Teufel! Das ist ja der. . . Schwannengefang!

Dann ergriff er ein Ruder und schlug kräftig zwischen das Geflügel.

Nachdem er das Ruder wieder herausgeholt hatte, führte er wieder mehrere Schläge ins Wasser, bis die Barke ungefähr in der Mitte des Teiches war. Hier hielt er inne und setzte sich wieder an die Seite seines Weibes.

Nun schmiegte sie ihr Haupt an seine Schulter und er überhäufte sie mit seinen zärtlichsten Liebkosungen.

Sie verteidigte sich schwach und wies seine heißen Küsse zurück, mit welchen er sie bestürzte, ohne daß sie wahrgenommen hätte, daß diese Küsse von eigenen Lippen kamen.

Doch als bald verließ sie ihre Kraft, ihre schönen Augen schlossen sich und sie sank halb ohnmächtig in die Arme ihres Gatten.

Blühlich stieß er mit einer wilden Geberde das bewegliche Brett, welches dazu diente, die Barke beim Reinigen mit Wasser zu füllen, bei Seite. Er betrachtete das einströmende Wasser.

geißt, Rehberg und Obermoldau zu befriedigen. — Schon diese kurz gedrängte Uebersicht ergibt, in wie vielfacher Weise für diesen einen Zweck der Bundesthätigkeit die Mittel in Anspruch genommen sind, und ist aus diesen Anforderungen zu ersehen, wie bedürftig die Mitglieder dieser Bundegruppen im Thätigkeitsgebiete der Hilfe ihrer Stammesgenossen sind.

[Der Prinz-Regent von Bayern] gehört zu den schlichtesten Erscheinungen auf der Münchener Straße. In dem einfachen, meist der Jägertracht sich anpassenden Straßengewande kann Niemand, der die Persönlichkeit nicht kennt, den Träger so hoher Würden erkennen. Da ereignen sich natürlich mancherlei köstliche Episoden. Jüngst sprach ein Soldat den Regenten an und fragte ihn nach dem Laden eines Bäckers. Dieser Tage ging der befehl Herr wieder im bürgerlichen Anzuge durch die Ludwigstraße und hinter ihm ging der Oberst eines Infanterie-Regiments. Dieser bemerkte, daß ein des Weges kommender Soldat seines Regiments den Prinz-Regenten zwar ansah, aber nicht grüßte, weshalb der Oberst durch Handbewegungen bemerkt zu machen suchte, der Soldat solle Honneur machen. Der Soldat mißverstand aber diese Zeichen und hielt den Regenten mit den Worten an: „Sie, bleiben's ein wenig stehen, der Herr Oberst möcht Ihnen was sagen!“

[Was Alles „gesammelt“ wird.] Niemals war die Sammelsucht stärker, als in unseren Tagen. Sie wirft sich auf Alles; nicht allein auf Medaillen, Münzen, Papiergeld, Briefmarken, Zeller, Blumen, Insekten, sondern auch auf viel merkwürdigere Dinge. Die Pariser Sammlerzeitung, der „Intermédiaire des chercheurs et des curieux“ veröffentlicht unter dem Titel „Les collections bizarres“ ein Verzeichniß, das durchzusehen nicht ohne Interesse ist. Da ist ein Kauz, der Stahlfedern sammelt. Ein Anderer giebt Unsummen für Ausgrabungen auf den Schlachtfeldern der Revolutions- und Empirezeit aus: die Schätze die er sucht, sind — Uniformknöpfe. Ein Dritter hat es auf Manschettenknöpfe, und zwar — was selbst den eingeleichtesten Sammlern ein wenig komisch scheint — auf moderne abgesehen. Da ist ein Maler, in dessen Zuseen eine unbezwingliche Neigung zu Topfstürzen flüht. Eine seinem Beruf angemessene Leidenschaft hat ein Literarhistoriker; er sammelt die orthographischen Fehler der „Unsterblichen“, der Mitglieder der Academie. Ein Spieler, der sich in Monaco zu Grunde gerichtet hat, fahndet nach Spielkarten aller Arten und Zeiten. Ein gewisser Monval sucht seine bereits sehr reichhaltige Sammlung von Unterschriften, Haaren und Bändern Moliere's zu vervollständigen. Vor einiger Zeit erschien im Saale Drouot, dem bekannten Pariser Auktionslokal, ein Sammler-Original, das großes Aufsehen erregte; der Mann hatte nicht weniger als 20,000 Portraits Napoleon's I. gesammelt, und war nun, in Noth gerathen, gezwungen, seine etwas einförmige Bildergalerie zu

verkaufen. Aber diese Manie mag noch begreiflich erscheinen gegenüber dem Steckenpferde eines Herrn von Sartyne, der ein Naritätencabinet besitzt, in welchem, wohlgeordnet und sorgfältig mit Etiketten versehen, achtzig — Perrücken zu sehen sind: Perrücken in allen Farben und Formen; weiße, blonde, braune, Folto-, Quart- und Duodezangaben; darunter befinden sich zahlreiche „falsche Behauptungen“ von berühmten zeitgenössischen Schriftstellern und Gelehrten. Ein sehr renommirter Arzt hat mit großen Kosten ein wohlaffortirtes Lager von Bänderhemden, Geißeln, härenen Gewändern erworben. Ein anderer Jünger Askulap's, der in Paris seine Praxis ausübt, hat sich's ein Heibengelb kosten lassen, um — Häute von Guillotinirten zu erlangen und aus den selben die Einbanddecken für seine Bücher herstellen zu lassen. Den Gipfelpunkt der Sammleromanie aber erreicht jener Sonderling, der sich eine hunderte von Exemplaren umfassende Sammlung von — falschen Gebissen fremder Leute angelegt hat. Man sieht, Alles was wir an uns oder bei uns haben, und sei es noch so geringfügig, kann eines Tages die Begier eines Sammlers erwecken, und selbst die Unbedeutendsten von uns sind der Gefahr ausgesetzt, mit ihrem Namen in irgend einer unsinnigen Collection, welche für die staunende Nachwelt berechnet ist, verewigt zu werden.

[In usum delphini.] Der Zar bekommt eigens für ihn gedruckte Blätter, — das reine Pfennigmagazin; höchstens, daß die inoffiziellen Depeschen beibehalten werden. Das Uebrige ist Geplauder über die Gesellschaft und Theaterklatsch, wohl auch ein und der andere „Zeitartikel“, der die Wohlthaten der Regierung des Zaren aufzählt, ohne sich indeß dabei ängstlich an die Wahrheit zu halten. Die Redacteurs des „Veiblattes“ des Zaren, das nur einen einzigen Abonnenten, den Zaren, hat, das also auch nur in einem Exemplar aufgelegt wird, sahen nichts Uebles darin, die Berichte über den 90. Geburtstag des deutschen Kaisers aufzunehmen. Am jüngsten Geburtstage des Kaisers Wilhelm war der Zar sichtlich ergriffen, und man hörte von ihm die Worte; „Ich werde niemals neunzig Jahre alt werden und niemals die Segnungen von Millionen meiner Unterthanen auf meinem weißen Haare vereint sehen.“

[Heimgesicht.] Ein junger, etwas vorwiziger und von sich eingenommener Musikus bereiste den Thüringer Wald. Dort ist man sehr musikalisch und die Bauern machen sich ihre Kirchenmusik selbst. Der junge Fant trifft Sonnabends in einem Dorfe ein und wird mit dem Lehrer bekannt, für den er auf morgen das Orgelspiel zu übernehmen sich erbietet. Der alte Mann ist zufrieden und bemerkt noch, es sei morgen Kirchenmusik, das Notenblatt stecke schon auf der Orgel. „Thut nichts“, meinte der junge Herr, „das ist eine Kleinigkeit für mich, denn ich spiele vom Blatt.“ Wie er aber anderen Tages vor der Orgel sitzt und die harten Bauernhände zu Violine und Flöte greifen sieht, schießt ihn der Uebermuth und er spielt mit Absicht falsch, um die Leute aus dem Takte zu bringen. Diese aber werfen verwunderte Blicke auf den „taktlosen Jungen“ und geigen und blasen ihr Stück richtig zu Ende. Wie nun der junge Mensch doch nicht anders kann, als dem Lehrer gegenüber die Sicherheit seiner Musikanten zu loben, da nickt dieser freundlich mit dem Haupte und meint: „Den Tact sind die Leute vom Dreschen her gewöhnt. Bei zweien geh's! Klapp — klapp, klapp — klapp; kommt nun ausnahmsweise noch einmal ein Flegel mehr dazu, so macht das den Leuten nichts aus, die sind an Ordnung und Tact gewöhnt.“

[Wie man Telegramme gebühren spart!] Aus New-York erhielt kürzlich ein Herr in Gotha eine Depesche folgenden Inhalts: „Dritte Epistel Johannes, 13.—15. Vers.“ Nach Nachschlagen in der Bibel lauteten die Verse also: 13. Vers: „Ich hätte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Feder und Tinte an Dich schreiben.“ 14. Vers: „Ich hoffe aber Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.“ 15. Vers: „Friede sei mit Dir, es grüßen Dich die Freunde. Grüßet die Freunde mit Namen!“

[Traurige „Ghtheit.“] In Alzingen (Schweiz) spielte die Dorfjugend Theater. In dem zur Aufführung gelangenden Stücke kommt ein Selbstmord vor. Den Revolver, der hierbei benutzt werden sollte, hatte ein unvorsichtiger Mensch geladen und so wurde das Spiel zur blutigen Wahr-

heit. Der unfreiwillige Selbstmörder, der sich mit der unglückseligen Waffe eine Kugel durch den Kopf jagte, war ein hübscher achtzehnjähriger Jüngling.

[Sklavenhandel.] Ein entsetzliches Bild von dem noch immer in voller Blüthe stehenden afrikanischen Sklavenhandel entrollt ein aus Kairo vorliegender Bericht. Nach Mittheilungen von Bord der eben im Rothen Meere befindlichen Yacht des Herzogs von Hamilton haben die englischen Kriegsschiffe „Dolphin“ und „Albatros“, die von einem Agenten Namens Wylbe auf die Spur geleitet worden waren, einen bedeutenden Sklaventransport in der Nähe von Suakin abgefangen. Dort lagen nämlich am Ufer mehrere „Dhows“, deren Cargo angeblich aus Wolle bestehen sollte, die aber in Wirklichkeit bestimmt waren, die in der Nähe verborgen gehaltene menschliche Fracht von unglücklichen Negern aufzunehmen. Bei der zuerst an der Küste angestellten Fangjagd fand man etwa hundert Sklaven in der Umgegend verstreut. Die meisten entkamen, doch gelang es, zwanzig derselben habhaft zu werden. Dieselben erzählten, daß ihr Trupp nur der Rest von dreihundert wäre, die aus dem Innern zusammengetrieben worden, aber auf dem Wege zu Grunde gegangen waren. Man kann aus dieser berechneten Statistik ersehen, mit welcher Grausamkeit die Ueberlandführungen von Sklaven bewerkstelligt werden. Bei der Untersuchung der Dhows fand man dreißig bis vierzig der Unglücklichen an Bord. Zugleich ergab die Prüfung der Schiffspapiere die erbauliche Thatsache, daß die Capitäne im Besitz von Erlaubnisscheinen der Regierung waren, eine Thatsache, die genügend beweist, daß man in Suakin nicht die geringsten Anstrengungen macht, um den Sklavenhandel, der sich in Händen eines „Ringes“ von einheimischen Händlern befindet, zu unterdrücken.

[Von einer interessanten Beobachtung aus dem Thierleben] wird berichtet: Gelegentlich eines Spazierganges wurde meine Aufmerksamkeit durch eine Krähe rege gemacht, die seitwärts vom Wege einen Gegenstand bald hüpfend, bald fliegend umkreiste, sich erhob, um auf denselben zu stoßen, und sich dann wieder zurückzog. Durch eine Terrainfalte und einiges Gebüsch begünstigt, gelang es mir, unbemerkt an den Schauplatz heranzukommen, und ich sah nun, daß es ein auf dem hartgefrorenen Ufer im Lager sitzender Hase war, dem die Angriffe der Krähe galten. Der Hase mochte diese Angriffe indessen wohl nicht für sehr gefährlich halten, denn er beschränkte sich darauf, bei jedem Stoße einige abwehrende Bewegungen zu machen, die denn auch genüigten, um die Krähe jedesmal wieder zurückzuscheuchen. Sie schien endlich denn auch einzusehen, daß sie allein nicht im Stande sei, sich des Hasen zu bemächtigen; aber anstatt sich zu entfernen, erhob sie plötzlich ein eigenthümliches, durchdringendes mehrmals wiederholtes Geschrei, das, wie ich bald sehen sollte, nichts Geringeres war, als ein Signal, durch das sie ihre in der nächsten Umgebung weilenden Genossinnen herbeizurufen gedachte! Und in der That kamen alsbald von verschiedenen Seiten mehrere andere Krähen herbeigeschossen und richteten nun gemeinschaftlich ihre Angriffe auf den Hasen. Kurze Zeit schien dieser die Lage noch nicht für gefährlich zu halten, denn er blieb im Lager sitzen und beschränkte sich darauf, wie bisher jeden erneuten Angriff abzuwehren. Aber die Zahl der Angreifer mehrte sich und stieg etwa auf ein Duzend; die Schnabelhiebe, die sie dem Hasen im Herabstoßen verzeigten, ließen ihn gar nicht mehr zur Besinnung kommen; schon hatten sie ihm einige Flocken Wolle aus dem dichten Pelze herausgerissen, da endlich wurde es ihm unheimlich und plötzlich ergriff er die Flucht. Mit wildem Geschrei folgte ihm die gierige Schaar, wobei unausgesetzt bald die eine, bald die andere Krähe auf ihn niederstieß. Er wandte sich nun bald hier, bald dort hin, aber die Verfolger ließen nicht nach, und es war vorauszu sehen, daß sie ihm endlich ermüden und mit ihren scharfen Schnäbeln tödten würden. Endlich sollte ihm aber doch noch Erlösung werden! Bereits mehrere Male hatten der Verfolgte und die Verfolger sich umkreist, ohne in ihrem Eifer meiner ansichtig zu werden, und schon überlegte ich, ob ich zu Gunsten des Hasen einschreiten sollte, da fand er selbst einen Ausweg! In der Nähe lag nämlich ein ziemlich großer Reifighaufen; auf den feuerte der Hase plötzlich zu und mit einer Hast, die ihm einige Wollflocken kostete, fuhr er in den Haufen hi-

Hermine flüsterte.

— Wie gut ist es, zu lieben! So wollte ich gerne sterben!

In diesem Augenblicke begann die Barke zu sinken. Und sie sank langsam, stufenweise, in dem Maße, als das Wasser sie immer schwerer und schwerer machte.

Plötzlich bemächtigte sich der jungen Frau ein eigenthümliches Gefühl, als ob unter ihr der Boden schwände.

Gleichzeitig erreichte das stets steigende Wasser ihre Kleider und plötzlich aufspringend, ließ sie einen markerschütternden Schrei aus:

— Armand! . . . Armand! . . .

Sie konnte nicht weiter. Er zwang sie, sich wieder zu setzen, und als ob der Tod an die Lippen seines Opfers seine Küsse gedrückt hätte, drückte Armand seine Lippen an die ihrigen und sagte in hinsterbendem Tone:

— Schweige! . . . Ich liebe Dich! . . .

Und die Barke sank noch tiefer und verschwand endlich unter dem Wasser.

Die Wellen schlossen sich über sie und verriethen auf ihrer Oberfläche kaum den kurzen Todeskampf.

Dann erschien die umgestülpte Barke allein und schaukelte auf dem Wasser gleich einem schwimmenden Grabmal.

nein und verkroch sich in demselben so tief, wie er nur irgend hineindringen konnte. Dort saß er nun wohlgeborgen, denn keine der Krähen wagte es, ihm dort hinein zu folgen, wo das Angriffsfeld allerdings ein sehr unünstiges war.

[Schreckliches Gefühl.] Dame; „Herr Schiffskapitän, Ihr Schiff hat ja neulich Schiffbruch gelitten. Wie fühlten Sie sich denn eigentlich, als das Schiff unter Ihren Füßen in die Wellen sank und die Wogen über Ihnen donnernd zusammenschlugen?“ — Schiffskapitän; „Naß, gnädige Frau, sehr naß.“

[Der Engländer in Röhren.] Mister Smith (der seit 6 Wochen deutschen Sprachunterricht hat): „Aber, Herr Professor, es sein sehr swär, zu lernen das deutsche Artikel „der, die, das,“ weil Sie sehen oft alle drei Artikel gleich neben einander!“ Professor: „O, da wüßte ich aber doch gar keine Möglichkeit, daß in irgend einer Sagsbildung alle drei Artikel zusammengestellt vorkommen könnten?“ Mister Smith: „Ja haben aber doch gestern gehört meine Hausfrau sprechen zu ihrem Mann: „Das di der Teufel holet!“

[Kurzer Geburtstag.] Gretchen: „Mama, um wie viel Uhr bin ich eigentlich geboren?“ — Mama: „Um 11 Uhr Nachts, mein Kind.“ — Gretchen: „Aber, Mama, da hab' ich ja nur eine Stunde Geburtstag!“

Locales und Provinciales.

— Cilli, 9. April 1887.

[Personalmeldungen.] Zu Landesgerichtsräthen wurden ernannt die Bezirksrichter Dr. Anton Tufar in Canale und Ambros Flegar in Dignano für das Kreisgericht in Rovigno, ferner die Bezirksrichter Franz Legat in Albona und Matthäus Ternovec in Sessana für das Landesgericht in Triest. — Der Landesgerichtsrath Christian Colcuc wurde vom Kreisgerichte in Rovigno zum Landesgerichte in Triest versetzt. — Herr Dr. Erich Vogl wurde in die Advocatenliste der kärntischen Advocatenkammer als Advocat in Wolfsberg eingetragen. — Herr Dr. Johann Jsling, Advocat in Hallein, hat der steir. Advocatenkammer angezeigt, daß er seinen Wohnsitz nach Fzdning zu verlegen beabsichtigt. — Dem Steuer-Inspector Hrn. Bernh. Schaffel in Radkersburg wurde der Titel und Charakter eines Steuer-Ober-Inspectors verliehen. — Der Finanzwach-Commissär Herr Jakob Wallner in Hartberg wurde zum Finanzwach-Ober-Commissär ernannt.

[Franz Hausbaum †.] Vorgeftern starb hier der allgemein geachtete und beliebte Haus- und Realitätenbesitzer Franz Hausbaum. Wer ihn kannte, weiß auch, daß er, ohne von sich viel Aufhebens zu machen, ein guter Bürger unserer Stadt war, daß er das allgemeine Wohl stets nach Kräften förderte und gerne beisprang, wenn er zu helfen vermochte. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeindeauschuß berufen, wirkte er in demselben durch längere Zeit, mußte jedoch aus Rücksichten für seine schwankende Gesundheit zurücktreten. Im Vereine mit dem vereinigten De Centa gründete er die Badeanstalten am rechten Samufer und hat sich damit ein sehr erhebliches Verdienst um die Bewohner Cillis erworben. Hausbaum war ein wackerer deutscher Mitbürger, dessen Andenken gewiß noch lange unter uns bewahrt bleiben wird.

[Zur Reichsrathswahl.] Der slovenische Candidat Selingsheim verbreitet an verschiedenen Wahlorten Nachrichten, nach welchem seine Candidatur überall nur gerade am betreffenden Orte nicht mit Freude begrüßt werde. Die Absicht, die mit diesem läppischen Treiben verbunden ist, liegt klar am Tage. Es gibt selbst Slovenen, welche sich schämen, das Gaukelspiel dieser famosen Candidatur mitzuspielen, und die schwankenden Reihen müssen durch falsche und vorzeitige Siegesbotschaften festgehalten werden. Im Uebrigen wird der 15. April mit einem Siege der deutschen, für die Untheilbarkeit der Steiermark einstehenden Partei endigen. Dem ein deutschfühlendes Herz im Leibe schlägt, wer Sinn für Ehre und Treue, für Charakter-

festigkeit und Männerwürde hat, wer die Steiermark als sein Vaterland oder seine zweite Heimath liebt, wer in die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht neue Erbitterung tragen helfen will, wer uns Deutsche nicht dem Hohnlächler der von Falschheit erfüllten slovenischen Pervaken und ihrer Presse preisgeben will, der wählt den von den Deutschen in offener, allen Wählern zugänglich gewesener Versammlung aufgestellten Candidaten Dr. Richard Foregger. Liebe zur Heimath, Achtung für uns selbst und stramme Parteidisciplin werden wie immer den Sieg an unsere Fahne heften!

[Der slavische Clerus.] Aus Wien, 5. d. wird uns anlässlich unseres Artikels „Eine Abfertigung“ der vorletzten Nummer geschrieben: „Ihre Bemerkungen über den Einbringer jener frechen Interpellation betreffend die Befegung des Gurker Bischofums — frech, weil diese Interpellation sich der Thatsache, daß die Gurker Diocese zu zwei Dritttheilen deutsch ist, ganz und gar nicht anbequemt — sind sehr zutreffend. Was Sie da über den Clerus in Untersteiermark sagen, gilt aber nicht bloß für Ihre Gegend und auch nicht bloß für Kärnten und Krain, sondern für das ganze Reich, denn Dr. Gregorec ist als slavischer Fanatiker keine vereinzelte Erscheinung, er ist ein Gattungsbegriff für ganz Oesterreich. Die tschechischen Geistlichen sind ganz aus demselben Holze und der Canonicus Gregorec hat sein Seitenstück in allen österreichischen Diocesen. Um nur einen zu nennen sei des Canonicus Borome in Prag gedacht. So lange es in Oesterreich einen Clerus von der Art dieser Canoniker giebt, ist aller Friede zwischen den Völkern ausgeschlossen. Zu mächtig ist der staatliche und gesellschaftliche Einfluß der Geistlichkeit. Bei ihr müßte eine ernstlich gewollte „Versöhnung“ einsetzen. Ihr gegenüber hat sich jedoch der Staat aller Machtmittel begeben. Heute geht erst die Saat auf, welche in der Concordatszeit gesät und später aus Rache über die Aufhebung des Concordates gedüngt und gewässert wurde. Die Gregorec und Borome sind artig in die Halme geschossen, und die Früchte, welche sie bringen, werden noch lange das Regieren in Oesterreich zu einer Sisyphusarbeit machen.“

[Clericale Verlogenheit.] Es ist wirklich bedauerlich, daß das Bauernhehblatt auch die Charwoche nicht vorübergehen läßt, ohne seine Leser durch Lügen gegen die Deutschen und deren Gebahren in öffentlichen Angelegenheiten aufzubringen. In der Charfreitagsnummer geberdet sich „Gospodar“ uns gegenüber eben so heftig als ungeschickt, indem er eine von ihm über die Cillier Bezirksvertretung erfundene Unwahrheit durch Wiederholung derselben zur Wahrheit zu stempeln sucht, und die Erfindung überdies noch uns in die Schuhe schieben will. Man verlangt von der hochwürdigen Redaction weder besonders viel Geist, noch auch nur Tact, aber etwas mehr Moral und Aufrichtigkeit wäre denn doch am Platze.

[Gewerbliche.] Mit Erlaß der Statthalterei Graz vom 19. Juni 1886 wurde im Allgemeinen ausgesprochen und sämtlichen Gewerksbehörden erster Instanz sowie den beiden Handelskammern mitgetheilt, daß Schmiede zur Verfertigung von Fenstergittern ohne Verzierungen und auch zur Aufstellung derselben, nicht aber zur Verfertigung von Blyableitern berechtigt sind, während dagegen die Schlosser nicht nur Fenstergitter jeder Art, sondern auch Blyableiter verfertigen dürfen. Anlässlich des Recurses der Genossenschaft der Schlosser in Graz gegen obige Entscheidung hat nun das Ministerium des Innern die gedachte Entscheidung der Statthaltereie aufgehoben, weil ein Anlaß zur angefochtenen Entscheidung nicht vorlag.

[Dem Ansuchen des Cillier Stadtamtes] um einen Beitrag zur Herstellung eines separaten Spitals-Friedhofes wurde seitens des Landes-Ausschusses nicht stattgegeben. Die Landesbehörde mag sich mit dieser Abweisung auf dem Boden gesetzlicher Bestimmungen befinden; bedauerlich bleibt es aber deshalb doch, der Stadtgemeinde die riesigen Kosten der Beerdigung von Spitalsleichen aufzuhalsen. Der Landesspitalsfond macht mit dem

Spitale sein „Geschäft“ und die Gemeinde Cilli muß das Kostspieligste dabei aus eigener Tasche bestreiten. Dabei muß hervorgehoben werden, daß keine drei Percent der Kranken und Todten des Spitals der Stadtgemeinde angehören. Wenn der Landesauschuß schon kein Herz für Cilli hat, so hätten doch Billigkeitsgründe eine minder beklagenswerthe Erledigung des Ansuchens herbeiführen sollen.

[Eine günstige Gelegenheit.] Wie wir hören, wird die Fahrbahn unter dem Eisenbahndurchlasse nächst dem Straußischen Gasthose von der Südbahngesellschaft neu gepflastert. Diese günstige Gelegenheit sollte sich das Gemeindeamt nicht entgehen lassen, dahin zu wirken, daß endlich der dortige Wassercanal mit Steinplatten oder Eichenposten eingedeckt, die steinernen Säulen nebst Eisenschienen entfernt und der Fußweg in einer Breite von 120 Centimeter und über der Fahrbahn etwas erhöht angelegt werde, u. z. über dem Canal. Die Fahrbahn würde um den bisherigen, 65 Cm. breiten, viel zu schmalen Gehweg breiter und würde dadurch einem großen Uebelstande wenigstens einigermaßen abgeholfen, der, wie männiglich bekannt, darin besteht, daß sowohl Fahrbahn als Fußweg in ihren bisherigen Dimensionen für den lebhaften Verkehr, der auf dieser Strecke herrscht, viel zu schmal und nur mit Gefahr zu passiren sind.

[„Cilli und Umgebung.“] Knapp vor Schluß des Blattes geht uns ein Recensionsexemplar des soeben im Verlage von Frh. Rasch erschienenen Werkes: „Cilli und Umgebung, Handbuch für Fremde von Dr. G. Glantschnigg, herausgegeben im Auftrage des „Deutschen und österreichischen Alpenvereines“ zu. Wir kommen in nächster Nummer auf das Büchlein zurück, welches, nachdem die einzige, bisher über unsere Stadt im Jahre 1875 erschienene Monographie bereits gänzlich veraltet ist, wirklich einem dringenden Bedürfnisse abhilft.

[Dilettanten-Theater in Luffen.] Am Ostermontag, abends 8 Uhr, findet im Gartensaale des Gasthofes Flößer in Luffen eine Dilettanten-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen zwei Einacter: Die Josef Schweitzerische Posse „Der Heirathsvermittler“ und der Schwanke „Ein Don Juan wider Willen“ von Chr. Mey. Der Vorstellungsfolg dem Kränzchen. Der Reinertrag des Abends wird dem zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze bestimmten Fonds zugeführt und ist eine lebhafteste Theilnahme des Publicums deshalb doppelt wünschenswerth.

[Im Bade Neuhauß] soll eine Wandelbahn errichtet werden. Das Landesbauamt wurde mit der Anfertigung eines diesbezüglichen Projectes beauftragt.

[Aus Sachsenfeld] wird uns unterm 8. d. geschrieben: In der letzten Sitzung des Gemeindeauschusses wurde über zwei, von Seiten der Bezirkshauptmannschaft zur Begutachtung vorgelegte Gesuche um Bewilligung des Branntweinauschankes einstimmig beschlossen, daß gegen die Eröffnung neuer Branntweinschänken im Markte Sachsenfeld keinerlei Bedenken obwalten, und daß daher den Petenten die angeführte Bewilligung anstandslos erteilt werden möge. Nachdem nun der Markt Sachsenfeld, welcher etwa 500 Einwohner zählt, bereits drei Branntweinschänken besitzt und übrigens auch die meisten Wirthschaften ausschänken, so ist man sehr neugierig, ob die Bezirkshauptmannschaft dieser sonderbaren Befürwortung beipflichten werde oder nicht. Man sollte meinen, daß drei solcher Gisthütten genug wären für einen kleinen Flecken.

[Gutsverkauf.] Das Gut Laaf bei Steinbrück wurde dieser Tage von Herrn Gunkel, einem Bruder des Besitzers des Kaiser Franz Josefsbades in Luffen, käuflich erworben.

[Die Volksschule in Kappel bei Franz] wird künftighin die deutsche Sprache in entsprechender Weise pflegen, indem sie in der zweiten Classe als Unterrichtssprache eingeführt wird. Man wird bald Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, wie leicht es

mit diesem Unterrichte geht und welche Erfolge ein tüchtiger Lehrer damit erzielen kann.

[Arbeiter-Entlassung.] Wie uns aus Marburg geschrieben wird, sind aus den dortigen Werkstätten der Südbahn 300 Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung entlassen worden.

[Aus St. Marein bei Erlachstein.] Der Bezirkschulrath von Marein hat es zuwege gebracht, daß in der dortigen vierklassigen Volksschule mit dem Unterrichte in der „weiten Landesprache“ in der zweiten Hälfte des zweiten Schuljahres begonnen, daß diesem Unterrichte anfänglich zwei, vom dritten Schuljahre aber vier Stunden wöchentlich „gewidmet“ und daß in der obersten Classe „überdies“ auch das Rechnen und die Geographie deutsch „behandelt“ werden. Wir haben dieser amtlich gemeldeten Nachricht nur beizufügen, daß bei dem Umstände, als die Lehrerschaft Mareins dem Deutschthum gründlich abhold ist, die Schulkinder dort nicht mehr deutsch erlernen werden. Wir hätten es überdies nicht für möglich gehalten, daß die maßgebenden Factoren in Marein soweit verblendet sein können, in der bettelarmen Gegend den armen Kindern die Möglichkeit des Fortkommens durch die Kenntniß der deutschen Sprache, — zu entziehen. Das heißt die slavisch-nationale Narrheit denn doch ein wenig weit treiben. Regt sich denn Niemand in Marein, der ein Herz für das Volk hat? Wird den Leuten dies Treiben nicht doch endlich zu bunt werden?

[Vom steirischen Landesauschusse.] In der letzten Sitzung wurde den Gemeinden St. Margen, Sabofzen und Buchdorf eine Subvention von 300 fl. für eventuelle Schutzbauten an der Drau in Aussicht gestellt, gegen dem, daß für solche Bauten die behördliche Bewilligung eingeholt werde.

[Steiermärkischer Landesmuseum-Verein „Joanneum“] Dem soeben zur Ausgabe gelangten IV. Thätigkeitsberichte (für 1886) dieses für die Ausgestaltung des vom Erzherzoge Johann gegründeten Joanneums in Graz zu einem großen, der Steiermark würdigen Landesmuseum rastlos fördernden Vereines entnehmen wir, daß der Mitgliederband gegenwärtig 14 Gründer, 11 Förderer und 71 Mitglieder beträgt. Im Ganzen wurden im Jahre 1886 die Sammlungen des Vereines bereichert durch 477 Gegenstände, von denen 219 im Werthe von fl. 4051 gespendet, 258 im den Preis von fl. 883-20 angekauft wurden. Das Inventar weist mit Schluß des Jahres 1886 2082 Nummern auf, u. zw. sind 961 Gegenstände im Werthe von fl. 9981-70 Geschenke, 1121 Gegenstände um fl. 10.710-44 gekauft worden. Der Besitz des Vereines repräsentirt also bereits die bedeutende Summe von fl. 20.692-14. Dieses glänzende Resultat wird zum großen Theile der selbstlosen und unermüdeten Thätigkeit des Custos des Vereines, Prof. Lacher, verdankt. Der Stand der Vereinskasse hat sich, Dank verschiedener großmüthiger Spenden, dahin gebessert, daß für das Jahr 1887 außer dem Cassareste von fl. 165-33 die vollen Einnahmen des Vereines zur Verwendung kommen können. Wenn wir zum Schlusse die mühevollen Thätigkeit des Vereinsauschusses für die Reorganisation des steir. Musealwesens erwähnen, die sich namentlich in verschiedenen Eingaben und Verhandlungen mit dem Landesauschusse sowie durch Vorlage eines vom Landtage bereits angenommenen Organisationsstatuts für das Landesmuseum „Joanneum“ äußerte, so geschieht es mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Verein seine Bemühungen recht bald mit der Durchführung der Reorganisation des „Joanneums“, die gleichbedeutend ist mit der Schaffung eines würdigen, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Landesmuseum, gelohnt sehen möge.

[Steiermärkisches.] Auf Schloß Pöchl im Mürztal wurde der steiermärkische, durch seine Schöpfungen bedeutende Dichter Johann Ritter v. Kalchberg am 15. März 1765 geboren. Vorzüglich sind seine dramatischen Dichtungen bemerkenswerth. So schrieb er die Dramen „Agnes, Gräfin von Habsburg“, „Die Tempelherren“, „Die Grafen von Cilli“, „Ritter-

empörung“ (Andreas Baumkirchner), „Maria Theresia“, „Die deutschen Ritter in Acon“, „Attila, König der Hunnen.“ Außerdem erschien von ihm ein Band Gedichte, „Historische Skizzen“ und die Abhandlung „Ursprung und Verfassung der Stände Steiermarks.“ Seine Leistungen erregten in Deutschland mehr Aufsehen als in Oesterreich. Besonders geschätzt wurde er als Dramatiker. Kalchberg, hat auch einen sehr interessanten Briefwechsel hinterlassen, unter Anderem mit dem Erzherzog Johann. Folgende Stelle aus einem Briefe des letzteren an seinen Freund Kalchberg, aus Wien datirt, legt Zeugnis ab von seiner bekannten Liebe zur Steiermark; „Möge bald mich der Himmel von hier wegbringen, mir ist nur dann wohl, wenn ich über den Semmering gesetzt, meine Berge wiedersehe, die reine Luft athme und mich in den schönen Thälern und Gegenden, unter dem Volke befinde, welches zwar nicht den hochgepriesenen (nicht haltbaren) Firniß der großen Welt besitzt, aber redlich, offen, gut, herzlich und wo noch ein Rest deutschen Sinnes und deutscher Sitten zu finden ist! —“ Mit inniger Liebe gedenkt der Dichter oft der Scholle, auf der er geboren. Hier einige Briefstellen, die Zeugnis davon geben: „Sehen Sie dort,“ jenseits der Mürz auf einer kleinen Erhöhung das Schloß Pöchl mit den vier Thürmen, hinter welchem im Vorhofe eine hohe Linde über Mauern und Thürme emporragt.“ — — „Diese alte Kapelle mit dem Bilde des Heiligen, dessen Namen ich erhielt; diese Brücke über die Mürz, wo ich so oft dem Spiel der Forellen in den reinen Silberwellen zusah; diese Mühle, diese Schmiede, einst mein Eigenthum; diese drei kleineren Brücken, über die wir wandeln, der freundliche murmelnde Weitschbach, die großen fruchtbaren Wiesen, dort der rauschende Wasserfall nahe an der Gartenmauer, zwischen welchen beiden der Weg sich hinschlängelt, — alles spricht so mächtig zu meinem Gemüthe, daß ich eilen muß, um unter der schattigen Linde, wo ich so oft als Knabe spielte, ein Plätzchen der Ruhe zu finden. — Hier wo ich sitze, ruhte er so oft, mein grauer Vater, wenn er von seinen ökonomischen Wanderschaften zurückkehrte, indes wir Knaben den Schmetterlingen nachliefen oder auf dem Rasen uns herumalgten, hier saß ich oft als Jüngling, träumte mir eine Zukunft und eine Welt, die ich leider nicht gefunden habe und beneidete die Schwalben um ihre Flügel, um, so wie sie, mich hinaufschwimmen zu können in die weiten, unermesslichen Räume der Schöpfung.“ — Diese Skizze ist einem längeren, im „Tourist“ erschienenen Aufsatze von Julius Hoffinger entnommen.

[Kalligraphie- und Handelskurs in Cilli.] Nachdem durch die Eisenbahnverkehrsstockung Herr Professor Neumann von seinem derzeitigen Aufenthalte in Triest nicht zu der früher angegebenen Zeit hier einzutreffen vermochte, wird die Eröffnung des seitens des Professor Neumann'schen Handelsinstitutes zu Graz in Cilli beabsichtigte Curses nunmehr definitiv am Dienstag den 12. April stattfinden. Die geehrten Interessenten sind ersucht, sich während der Osterfeiertage von 10 — 2 Uhr Mittags in der Wohnung des Herrn Professor Neumann im Hotel „Erzherzog Johann“ einzuschreiben.

[Bettelpriester.] Am 8. d. M. hat die Sicherheitswache zwei chaldäische Priester aus Asien, Namens Nicolas Sava und Nicolas Patros, angehalten, welche angeblich für irgend eine Kirche in Asien Almosen sammelten und sich mit einer behördlichen Bewilligung nicht auszuweisen vermochten. Sie wurden nach Krain, von wo sie, das ganze Land anstandslos durchbettelnd, eben gekommen waren, zurück expedirt. An Reisemitteln mangelte es ihnen nicht, denn das Betteln war ergiebig.

[Todtschlag.] Der Müllergehilfe Georg Pella in Unter-Retschitz hat sein uneheliches 5-jähriges Kind, Johann Schwiga, am 2. d. M. erschlagen. Bei der Obduction der Leiche fand man zahlreiche Narben am ganzen Körper, was darauf schließen läßt, wie viel das arme Kind gelitten haben muß, ehe es durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Gerichtssaal.

Repertoire der Verhandlungen in der zweiten Schwurgerichts-Periode.

Am 18. April: Vorsitzender Hofrath Heinricher, Angeklagter Martin Jelen wegen Raub, und Martin Schottwitsch wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

Am 19. April: Vorsitzender OGR. Rattak, Angeklagter Thomas Besenschal wegen schwerer körperlicher Beschädigung, und Michael Kladnik wegen Todtschlag.

Am 20. April: Vors. Hofrath Heinricher, Angeklagte Therese Malus und Gerschal wegen Mord.

Am 21. April: Vors. OGR. Pesarič, Angeklagter Georg Benz und Anton Gorjanz, beide wegen Nothzucht.

Am 22. April: Vors. Hofrath Heinricher, Angeklagte Gregor und Marie Apatih wegen Mord und Brandlegung.

Am 25. April: Vors. Hofrath Heinricher, Angeklagte Johann, Anton und Johanna Novotny und Josef Cerlovsky wegen Betrug.

Den Schluß der Session wird die auf mehrere Tage anberaumte Verhandlung wider Mathias Zöhner und zwei Genossen wegen Betrug und Veruntreuung bilden, in welcher nicht weniger als 80 Zeugen vernommen werden. Nebenbei bemerkt, ist die von Zöhner veruntreute Summe nach dem Ergebnisse der Untersuchung mit 9500 fl. festgestellt worden.

Klagenfurt, 5. April. [Ein geistlicher Schwindler.] Josef Mocilnikar, ein Krainer von Geburt, welcher zuletzt in Strojina bei Prävali als Aushilfspriester beschäftigt war, betrieb das Herauslocken von Uhren fast gewerbmäßig. Die Uhren wurden im Verfassamte gleich nach Erhalt in klingende Münze umgewandelt und die armen beschädigten Uhrmacher, auf welche das Priesterkleid einen vertrauenerweckenden Eindruck gemacht zu haben scheint, haben das leere Nachsehen. Der 41jährige Schwindler wurde vom hiesigen Landesgerichte unter Vorsitz des Rathes Wagner zu zehnmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt.

Theater, Kunst, Literatur.

Vortrag Strakosch.

Wie wir soeben aus sicherer Quelle erfahren, findet die von uns bereits angekündigte Vorlesung des berühmten Recitators, Herrn Professors Alexander Strakosch, bestimmt am Freitag den 24. April 1887 im Cillier Stadtheater statt. Das vollständige Programm der Vorlesung werden wir in der nächsten Nummer unserer Lesern mitzutheilen in der Lage sein. Die Karten für Logen und Sperrsitze werden in Th. Drexels Buchhandlung (Frisch Rasch) zu haben sein und werden da schon jetzt Vormerkungen auf Logen und Sperrsitze entgegengenommen. Den Herren Logen-Abonementen bleibt das Vorkaufsrecht bis Montag, den 18. d. M. gewahrt. Wir halten es für überflüssig, unser kunstsinziges Publicum zur Theilnahme an dieser interessanten Vorlesung erst zu animiren. Strakosch ist der erste Meister seines Faches, und es wird sich Niemand gerne die Gelegenheit entgehen lassen, ihn kennen zu lernen und zu hören.

* Das Libretto des demnächst in München zur ersten Aufführung gelangenden Jugendwerkes Richard Wagner's „Die Feen“ ist einem „La Donna Serpente“ (die Frau eine Schlange) betitelten Zaubermärchen des Italieners Hozzi, von dem bekanntlich Schiller den Stoff zu seiner „Turandot“ entlehnt hat, entnommen und hat ungefähr folgenden Inhalt: Fee Cherehani, Königin vom Eldorado, hat, der Unsterblichkeit überdrüssig, sich in den König von Tessis, Farruskad, verliebt, ihn geheiratet und ihm zwei Kinder geboren. Doch nur unter der Bedingung wird ihr Sterblichkeit gewährt, daß

der Gatte sie nach dem Verlaufe einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Tage nicht versuche. Sie selbst aber ist dazu auserlesen, ihn durch entsetzliche Grausamkeiten auf die äußerste Probe zu stellen und so zum Fluche zu reizen. Sie wirft ihre eigenen Kinder ins Feuer — Farruskad bleibt standhaft, — überliefert feindlichen Schaaren die Stadt Tessis zur Bestürmung, raubt ihrem Gatten den Vater — Farruskad läßt auch dies geschehen. Erst als sie scheinbar dem verzweifelten Volke von Tessis die Lebensmittel entzieht, spricht Farruskad den verhängnisvollen Fluch aus. Sofort verwandelt sich Cherestanti in eine häßliche Schlange, — eine Metamorphose, zu der die glänzende Feenkönigin zweihundert Jahre verdammt ist, falls Farruskad sich nicht zu ihrer Errettung wahrhaft herkulischer Arbeiten unterzieht. Er muß mit einem feuer-sprühenden Stiere kämpfen, mit einem unver-nichtbaren Niesen auf Leben und Tod ringen und eine widerliche Schlange auf den Mund küssen. Mit Hilfe des Zauberers Groma besteht Farruskad die Gefahren. Nach dem Kusse verwandelt sich die Schlange in Cherestanti zurück, welche nun an der Seite des geläuterten Gatten wieder in ihr Reich einziehen darf.

* „Bernard der Mörder“, Roman von Edmond Larbé. Aus dem Französischen von Eduard Plastein. 1 Bd. 5 Mark. Mannheim, Druck und Verlag von J. Bensheimer. 1887. Nicht alle französischen Realisten werden von dem deutschen Lesepublicum goutirt. Es fehlt denselben vielfach an der gemüthvollen Vertiefung ihrer Romanfiguren. In dieser Beziehung unterscheidet sich von solchen Romanciers auf das Beste Edmond Larbé, der auch in diesem, seinem neuesten Romane es verstanden hat, die Vorzüge packender realistischer Detailmalerei mit der Darstellung tief ergreifender seelischer Vorgänge in den handelnden Personen und namentlich in seinem Titelhelden, einem ungerecht des Brudermordes Angeklagten, zu verbinden. Während der erste Theil mit seinen dramatisch-bewegten Bildern sich wie ein Capitel aus dem Pitaval liest und u. A. insbesondere die äußerst spannende Schilderung einer savoyischen Schwurgerichtsverhandlung den Leser frapirt und fesselt, führt uns der zweite Theil, der hochinteressante Streiflichter auf das Pariser Gesellschaftsleben fallen läßt, in meisterhafter Steigerung die Seelenkämpfe edler Naturen, welche einem unverschuldeten Schicksale zu erliegen drohen, vor Augen. Das rege und allgemeine Interesse, welches dies ebenso geistreich concipirte, als gewandt und spannend geschriebene Werk des talentvollen Franzosen erweckt, und der Erfolg, den es in seinem Vaterlande in den weitesten Kreisen erzielt hat, werden demselben sicherlich auch bei uns nicht fehlen, umsoweniger, als sich der Uebersetzer, ein hervorragender reichsländischer Jurist, bestrebt hat, bei sorgfältigster Anpassung an das Original einerseits nichts von dessen Schönheiten verloren gehen zu lassen und andererseits der Eigenart unserer Muttersprache vollauf gerecht zu werden. Die Ausstattung des Bandes ist tadellos. R.

* Kaiser Josef II. und das Geheimniß des Freihauses, historischer Roman erschien soeben. Siehe Inserat.

Volkswirtschaftliches.

[Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.] Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft hielt am 7. d. unter Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten Dr. Edmund Edlen v. Mojsifovics ihre 14. ordentliche General-Versammlung. Der pro 1886 erzielte Reingewinn wird mit 379.195 fl. ausgewiesen. Hier-von beantragte der Verwaltungsrath nach Aus-scheidung der 5procent. Capitalzinsen 10.000 fl. in den Reservefonds zu hinterlegen, 13.973 fl. als Lantidme zu verwenden, 70.000 fl., d. i. 1 fl. per Actie, als Superdividende zu ver-theilen und die restlichen 40.221 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Antrag wurde ohne Discussion angenommen und gelangt der Divi-denden-Coupon mit 4 fl. 50 kr. vom 1. Mai

ab zur Einlösung. Die ausscheidenden Verwal-tungsräthe Dr. Edler von Mojsifovics und Dr. Emanuel Reif wurden, sowie die bisherigen Revisoren, wiedergewählt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

[Das Wollfressen der Schafe.] Das Wollfressen, welches nur bei Stallfütterung zu beobachten ist und sich während des Weideganges ge-wöhnlich verliert, tritt in folgender Weise auf: Es findet sich ein Schaf in der Herde, welches an ein anderes herantritt und in dessen Wolle zuerst herum-sucht, dann nagt; bald findet es Nachahmer und es dauert nicht lange, so ist das zuerst benagte Schaf seines Wollhaars vollständig beraubt, denn der Woll-fresser werden immer mehr. Nach diesem kommt ein zweites, drittes u. s. w. an die Reihe. Es ist That-sache, daß das Uebel vorzugsweise in den feineren Schäferereien, ganz ungleich weniger aber bei groben Schafen vorkommt. Da erstere in der Regel dem Weidegang weniger unterzogen werden, als die letzteren, so erscheint die Annahme nicht unbegründet, das Langeweile eine veranlassende Ursache zu dem Uebel mit sei und daß der Trieb der Nachahmung für die Weiterverbreitung desselben Sorge. So kann nur dringend angerathen werden, die ersten Woll-fresser, sowie die benagten Thiere sofort aus der Herde zu entfernen. Ist das Uebel jedoch bereits soweit verbreitet, daß diese Maßregeln nicht mehr durchführbar, so ist nichts wirksamer als den Stall außer der Futterzeit ganz dunkel zu halten. Die exacte Durchführung dieser Maßregel hat sich noch am besten bewährt. Wo bis jetzt nicht Leden gegeben wurden, können solche eingeführt werden. So viel es Jahreszeit und Witterung gestatten, sollen die Thiere geweidet oder im Freien bewegt werden. Es ist zwar ferner das Ein-streuen von Kiefernäzweigen in die Ställe angerathen worden, indessen kann dies doch nur als Mittel gegen die Langeweile gelten und läßt erst dann einen Erfolg annehmen, wenn die Wollfresser bereits aus der Herde entfernt sind, diese selbst wird es nicht curiren. Außerdem ist dieses Mittel auf die Dauer un-bequem und auch nicht ganz unbedenklich. Von dem Bestreuen der benagten Schafe mit schlechtschmecken-den Stoffen, wie Alopeulver oder übelriechenden Sa-chen, wie Stinkasant, neuerdings vielfach auch Jobo-form — ist gar kein Erfolg zu erwarten, da die Wollfresser bald ein anderes Thier auswählen und benagen. Die ganze Herde aber mit derartigen Stoffen zu bestreuen, ist doch im Interesse der Wollver-werthung nicht zu empfehlen.

[Ueber die Verschwendung der Steinkohlenasche.] Bei der Ausdehnung der Industrie ist der Verbrauch der Steinkohlen sehr gestiegen, daher die großen Rückstände von Asche, welche bisher noch wenig verwendet, ja oft verschleudert wurden; und dennoch hat diese einen bedeutenden Werth. In nassen und schweren Garten-böden bringt die durch ein Drahtgitter geworfene Steinkohlenasche einen unberechenbaren Vortheil. Ein Auftragen von 6—7 Centimeter Steinkohlen-asche im Herbst und gehörige Unterbringung mit dem Spaten lockert die Erde bedeutend, bewirkt ein besseres Eindringen der äußeren Atmosphäre und be-fördert die darauf gebauten Gewächse in ihrem Wachstume. Alle Gattungen gedeihen in dieser Erde vortreflich, besonders die Hülsenfrüchte. Ein zweiter Nutzen ist die Vertilgung der nackten Garten-schnecke und der Regenwürmer durch das Aufstreuen der Asche auf die Beete. In der Oekonomie bietet die Steinkohlenasche gleichfalls große Vortheile. Nicht nur als Beimischung zur Komposterde, son-deru jeder tiefe und undurchlässige saure Boden wird beim Auftragen vom 8—10 Centimeter Höhe gelockert und kulturfähiger gemacht, und je nach Beschaffenheit des Acker kann man dies 2—3 Jahre nacheinander wiederholen. Ein Gleiches gilt bei nassen und sauren Wiesen, welche 5 Centimeter hoch mit Steinkohlenasche überzogen werden. Schon im ersten Jahre sind die schönen Resultate wahr-nehmbar; das Moos und die sauren Gräser ver-schwinden nach und nach, und an ihrer Stelle tritt der weiße Wiesenkle, welcher eine dichte Narbe bildet und ein gutes reichliches Futter giebt.

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exp.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Somburg besonders aufmerk-sam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Gebeir-loosung nur bestens empfohlen werden.

Jeder Gastwirth

der seinen Gästen einen Tropfen guten echten

Ungarwein

geben will, wende sich an

B. Günsberger

Weinhandlung

Gross-Kanizsa.

Weinpreise: 1886er Weisswein . 14 fl.
1886er Schillerwein . 13 fl.
per Hectoliter ab Kanizsa.

Bei Einsendung von 1 fl. Angabe werden Probe-fassl von circa 15 Liter überallhin versandt. Best wird nachgenommen. Probefassl über 200 Liter geben auch ohne Nachnahme. Die Eisenbahnfracht kostet ca. 1 kr. Fass wird franco zurückgenommen. Flaschen-proben gratis und franco. 151 3

Sägewerk in Neuhaus

ist wegen vollendeter Arbeit zu verkaufen. Ist sammt Gebäude übertragbar; enthält eine Le Jeune-Turbine, drei Gatter-, eine Circularsäge, eine Klotzaufzugmaschine. Das Sägewerk war nur 2 1/2 Jahre in Thätigkeit und ist bis 25. d. Mts. im Betriebe zu sehen. Näher Auskunft ertheilt der Eigenthümer

233

F. Wilcher in Cill.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Soeben erschien, in jeder Buchhandlung vorrätzig:
Kaiser Josef II.
und das
Geheimniß des Freihauses
Historischer Roman
von
Carl Th. Foelt.
Mit vielen Illustrationen. — Preis jeder Lieferung
kr. 10 kr.
Illustrirte Prospective gratis und franco.
Gilbert Anger, Wien
VII. Siebensterngasse 32.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
233—6

AVIS. Wir er.uben uns, unsere geehrten P. T. Leser auf die in unserer heutigen Nummer heiliegende Annoncen-Beilage betitelt „Kundmachung“ besonders aufmerksam zu machen.

Freiw. Realitäten- u. Fahrniß- Auction in Gonobitz.

Ueber Einschreiten der Erben und mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Gonobitz vom 24. März dieses Jahres, Zahl 2419 werden die in den Verlaß der am 6. Jänner d. J. in Gonobitz verstorbenen Bürger's Frau Josefa Preisinger gehörigen Realitäten und Fahrnisse licitando veräußert.

Am 14. April d. J.

und den darauf folgenden Tagen, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags wird die Feilbietung der Fahrnisse vorgenommen und mit dem Verkaufe der auf 7583 fl. 75 kr. gerichtlich bewertete Weine begonnen, worauf der Verkauf der Getreide- und Futtervorräthe folgt und den Schluß macht der Verkauf der erblasserischen Präciosen.

Am 5. Mai d. J.

werden die auf 8775 fl. gerichtlich bewertete Realität und die Realität, Grundbuchs-Einlage 3. 218 Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerte von 1500 fl.

Am 6. Mai d. J.

die Realitäten-Einlage Zahl 120, Catastralgemeinde Gonobitz im Schätzwerte per 1500 fl. — Grundbuchs-Einlage 3. 119, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerte pro 100 fl. — Grundbuchs-Einlage 3. 129, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerte pro 1209 fl. — Die Realität, Grundbuchs-Einlage 117, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerte pro 1420 fl. — Die Realität, Grundbuchs-Einlage 127, Catastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerte pro 1655 fl. und die Realität, Grundbuchs-Einlage 19, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerte pro 1170 fl.

Am 7. Mai d. J.

werden die Realitäten, Grundbuchs-Einlage 3. 138, Catastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerte per 1966 fl. — Die Realität, Grundbuchs-Einlage 3. 144, Catastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerte per 150 fl. — Die Realität, Grundbuchs-Einlage 3. 226, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerte per 332 fl. — Die Realität, Grundbuchs-Einlage 3. 221, Catastralgemeinde Tepina, im Schätzwerte pro 516 fl. und die Realität, Grundbuchs-Einlage 3. 155, Catastralgemeinde Seizdorf, im Schätzwerte per 210 fl. in der Amtscanzlei des gefertigten Gerichtscommissärs feilgeboten.

Gleich nach dem Verkaufe der Realitäten wird der Verkauf der Haus- und Wirtschaftsanrichtung vorgenommen.

Dem Anbote auf eine Realität hat der Erlag des Vadiums mit 10% des Schätzwertes vorzugehen.

Unter dem gerichtlichen Schätzwerte wird nichts hintangegeben.

Der Meistbot für die Fahrnisse ist sofort zu erlegen und sind selbe sogleich wegzuschaffen; nur bezüglich der Weine werden am Tage der Feilbietung Zahlungsmodalitäten festgesetzt.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen können in der Canzlei des Gerichts-Commissärs täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Gonobitz, am 28. März 1887.

Der k. k. Notar als Gerichts-Commissär:

Carl Kummer.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Kadianer'schen Hühneraugenmittel aus der Reichen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen aus der Kaiserlichen Medicinal-Commission 1885 1886 1887 1888 1889 1890

Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. J. Kupferschmid

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fass gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigegeben worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verkümmern, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. Im Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ursula Lang

empfiehlt ihren

Möbel-Verkauf

Herrengasse 123

einem gütigen Zusprache. Am Lager befinden sich stets in grosser Auswahl alle Gattungen Möbel und Bett-Fournituren. 226 6

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse 23
im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei conc. Gewerbes für Telegraf-Anlagen
wie
Feuer-, Fabriks-, Hôtel- und Haus-
Telegrafen.

Dreijährige Garantie.

Telephon-Anlagen
(Inductor oder Batterie-Betrieb)
mit
vorzüglichen Magnet-Telephonen,
auch alle
Telegrafen-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikpreisen.



Für Blutarmer und Reconvalescente.

Gefertigter empfiehlt:

Istrinner, schwarz, taninhaltig, fl. 28.—
höchst „ „ fl. 35.—

Steirische Weissweine je
nach Qualität . von fl. 11.— bis fl. 27.—
per Hectoliter.

Kleinste abzugebendes Quantum 56 Liter.

Kostweine
auch nach Auswärts gratis und franco.

Hochachtungsvoll

JOH. JELLENZ

Cilli. 215 3

Für Blutarmer und Reconvalescente.

WOHNUNG

unmöblirt

bestehend aus einem grossen Zimmer und einer Küche oder zwei kleinen Zimmern und einer Küche wird von einer ruhigen Partei sofort zu mietzen gesucht.

780-V

Dr. Popp's

aromatisch - medicinische
Kräuter-Seife

chemisch analysiert und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das **Reellste und Beste für die Haut anerkannt**, seit 18 Jahren mit grösstem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse, Krätze.

Preis 30 kr.

Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, I. Bezirk,
Bognergasse Nr. 2.

Nachdem ich einen Ausschlag, den ich sechs Jahre fortschleppe und vier Aerzte mich behandelt haben, ohne denselben fortbringen zu können, so habe ich Zuflucht zu Ihrer Kräuterseife genommen, denn sie hat sich bewährt, und kann ich nicht genug dankbar sein.

Ich wende mich direct an Sie, weil ich aus den Apotheken mehrere Sorten bekommen habe, zwar so emballirt wie die Ihre, ich denke aber, sie ist gefälscht, denn meine liebe schöne, dunkelgraue Seife hoffe ich nur von Ihnen zu bekommen.

Gegen beiliegenden Betrag bitte ich Sie, von Ihrer heilsamen Kräuterseife zu senden.

Mit Hochachtung
Amalie Franz, Prerau (Mähren).

Zu haben in Cilli: Baumhach's Erben, J. Kupferschmid, Ap., F. Pellé, Kaufmann, Rann: J. Snidersic, Ap., W.-Landsberg: S. Vaculik, Ap. Gonobitz: Joh. Pospisil, Ap. Gurkfeld: Fr. Bömches, Ap., Stein: J. Močnik, Ap., W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Ap., Windischgraz: G. Kordik, Apotheker, Rann: A. Levák, Buchhändler.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Ueibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzeckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des **Hofrathes Professors Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „Zum heiligen Leopold“** nicht steht, und auf der Rückseite **unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falschicat**, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei dem Herrn Apotheker **Mareck**. 698-24



Wein - Geläger

sowohl frisch als auch gepresst und getrocknet, kauft jedes Quantum 223 10

Georg Jäkle
Weinstein-Raffinerie
CILLI.

Das von der k. k. Statthaltereie concessionirte
Realitäten-Verkehrs-Bureau
JULIUS HERZL
GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfiehlt

zum Ankauf, bzw. Tausch, die
in grösster Auswahl in Vormerkung
befindlichen

Land - Realitäten, Weingärten,
landtäfl. Güter, Wald-Complexe,
Fabriken, Mühlen, Villen,
Familien-, Zins- und Geschäfts-
häuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter con-
stanten Bedingungen
in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie
die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht
unentgeltlich. 211

Roll-Hüringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ohne Voranzahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspon-
denz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantirter Erfolg. Probebrief gra'is.
K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director **Carl Porges.**

Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis
zugeführt. 324-50

Ueberzeugen Sie sich!

Damen-Phaëton

viersitzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat,
ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187-

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

Telegramm.

5000 St. Echte Brünner, Rein Wolle

Herrenanzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer 225 4

in schwarz, braun, lichtgrau, dunkelgrau, drapp,
chokolade, blau, melirt und in allen modernen
Farben mit Dessins zu nachstehenden, Auf-
sehen erregenden Preisen.

Jeder Anzug kostet daher in Prima nur fl. 3.50
und in Hochprima fl. 4.90

Aus allerfeinster Schafwolle fl. 6.25

Aus feinst Brünner Schafwolle fl. 7.75

per completem Anzug, nämlich für Rock, Hose und
Gilet, Versandt gegen Geldsendung oder Nach-
nahme, und sind Aufträge zu richten an das

Waarenhaus „zur Monarchie“

WIEN, III., Hint. Zollamtsstrasse Nr. 9.

Muster auf Verlangen gratis und franco!

Alois Lang, k. k. Kreisgerichts-Official, gibt hiemit in seinem, wie im
Namen seiner Söhne und übrigen Verwandten vom tiefsten Schmerze bewegt,
Kunde von dem Ableben der innigstgeliebten Gattin, bzw. Mutter, der Frau

Josefine Lang, geb. Hildebrand de Perleps

welche am 8. d. M., halb 10 Uhr Abends, nach langem qualvollen Leiden
und Empfang der heil. Sterbesacramente, im 56. Lebensjahre, selig im Herrn
entschlief.

Das Leichenbegängniss findet Sonntag den 10. d. M., 4 Uhr Nachmittag,
von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus, statt.

Die heil. Seelenmessen werden Dienstag den 12. d. M. in der Abtei-
Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

CILLI, am 9. April 1887.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben).

230

Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tief-
betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Bruders,
Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Franz Hausbaum

Hausbesitzer

welcher Donnerstag den 7. d. M., 6 Uhr Früh, nach kurzem Leiden und Empfang der heiligen
Sterbe-Sacramente im 63. Lebensjahre selig entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss fand Freitag den 8. d. M., Nachmittags halb 6 Uhr auf dem Fried-
hofe der Stadtgemeinde Cilli statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 13. d. M., 9 Uhr Vormittags in der Stadtpfarr-
kirche zu St. Daniel gelesen werden.

Cilli, 7. April 1887.

Josef Hren
als Schwiegersohn.

Theresia Hausbaum
als Schwester.

Franz Hausbaum
Karl Hausbaum

August und Robert Hren
als Enkeln.

Paula Hren geb. Hausbaum
als Kinder.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

Ich habe mit grossem Erfolge gegen veraltete Magen- und Hämorrhoidal-Leiden angewendet, und bitte ich mir sofort 20 Fläschchen dieses vorzüglichsten Mittels einzusenden, 6 IV Dr. M. Zellich, Arzt in St. Anna, Croation.

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Au traggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

In meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung findet ein

Lehrjunge oder Practicant

gleich Aufnahme. Selber muss aus guter Familie sein, die entsprechenden Schulkenntnisse besitzen und sowohl der deutschen als auch slovenischen Sprache mächtig sein.

Johann Rakusch, Cilli.

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, 3. M. 70.000, 4. M. 75.000, 5. M. 80.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. ö.W.
1 halbes " " 1.75 " "
1 viertel " " .90 " "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit grösster Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethätigung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. April d. J. zukommen zu lassen.
KAUFMANN & SIMON
Bank- und Wechselgeschäft
in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Besitze. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

Heinrich Reppitsch, Cilli



Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei vis-à-vis dem Giselaspital (Lahubofstrasse 25) besorgt die k. k. Aichung für alle Systeme von Waagen, Gewichten und Maassen, und verfertigt die daran nöthigen Reparaturen und Richtigstellungen prompt und billigst unter Garantie der Aichfähigkeit. 183-12

Znaimer Gurken
von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen nur fl. 1.80
H. Kasperek in Fuinek, Mähren.

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

Liefert gegen Nachnahme
5 Kilo Kaffee:
Domingo, elegirt, hochfeinst fl. 6.—
Cuba, hochedelst, Ha. 6.25
Cuba, " Ia. 6.50
Portorico, hochedelst, Ha. 6.25
Portorico, " Ia. 6.50
Java, goldgelb, Ia. 6.75
Menado, Ia. 7.50
Ceylon, Ha. 7.—
Ceylon, Ia. 7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

WÜRSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutmuth, Bleichsucht, unregelmässiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜRSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

Depots 758 52
in Graz bei
J. Eichler, Barnh. Brüder, U. Stählinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und A. Reichel;
in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Bancalari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

Oesterreichische Industrie in Bregenz.

WOLL-REGIME. Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämirt mit 3 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Alleinig von Prof. Dr. G. Jaeger concessionirt
W. BENDER SÖHNE, Bregenz.
Depot bei Traun & Stiger in Cilli, Josef Kokoschineg in Marburg. 148 6

"Zacherlin"

Das Vorzüglichste gegen alle Insecten
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.
Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.
Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.
Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. Zacherl, Wien, L. Goldschmiedgasse 2.
In Cilli bei Herren Traun & Stiger
" " " " Ferd. Pellé
" " " " Hočvar & Zupan
In Lichtenwald bei Herrn S. F. Schalk, Trifail bei Herrn Jos. E. Jaschke, Tüffer bei Herrn Andr. Elsbacher

In Cilli bei Herrn Alois Walland
" " " " Franz Zangger
" " " " J. Kupferschmidt

Verlag von Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchhandlung) in Cilli.

Dr. Ed. Glantschnigg: Cilli und Umgebung.

Handbuch für Fremde.

Herausgegeben im Auftrage der Section Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

Preis 50 kr., per Post 55 kr.

Mit einem Plane der Stadt und Umgebung.

Preis 50 kr., per Post 55 kr.

Verlag von Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchhandlung) in Cilli.

In Emilie Haussenbüch's autor. Privat- Lehr- und Erziehungs-Anstalt beginnt die Schule, sowohl jene der „höheren Töchter Schule“, als auch der Mädchen-Volksschule **Mittwoch, den 13. d. M.** und finden auf Wunsch auch Neueintretende daselbst Aufnahme. 232-3

Schwechater Bierhalle.

Ostermontag den 11. April

Grosses Concert

der hiesigen Musikvereins-Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters **Georg Mayer.**

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Für vorzügliches Märzen- und Bockbier bestens gesorgt. 239-1

Preis nur 62 kr., pr. Post 67 kr.

Daniel Sanders

Taschen-Lexicon

des Allgemeinen Wissens.

Vorrätig in

Th. Drexel's Buchhandl. (Fritz Rasch)
CIII, Postgasse 38. 236-1

Zu verkaufen:

6 Stück weingrüne Lagerfässer. III

Anfragen in der Exp. 218-3

Leinenfabriks-Niederlage

Bernh. Beer's Sohn

Brünn, Fröhlichergasse

versendet mit Nachnahme: 232-12

Sommer-Kammgarne

waschecht, in den neuesten Mustern

1 Rest 6 1/2 Meter auf einen kompletten Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.

nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Vorzüglicher

Luttenberger 1885^{er}

per Liter 40 kr.

Gasthaus „zum Lamm“.

Sommerwohnung zu vermieten.

Dieselbe ist theilweise möblirt und besteht aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege, Boden, 10 Minuten von der Stadt entfernt, sehr freundliche Lage. Auskunft Exp. 238-3

Commis

237-2

von der Gemischtwaren- u. Landesproducten-Branche, jung, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Gef. Anfragen in der Exp.

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51-50

Kalligraphie- und Handels-Curs.

Wir beehren uns hierdurch ergebend anzuzeigen, dass der von uns in Cilli beabsichtigte Lehrcurs

am Dienstag den 12. April l. J.

eröffnet werden wird, und wir ersuchen die geehrten Interessenten sich während der

Ostertage zwischen 10 - 2 Uhr Mittags

bei dem Unterzeichneten

im Hotel „Erzherzog Johann“

gefl. einzuschreiben. 231

Schreib- und Kaufm. Unterr.-Institut
zu Graz

Prof. A. Neumann, Instituts-Inhaber.



Die Vereinsleitung des Zweigvereines Stadt Cilli

des patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines

230-3

erlaubt sich hiemit zum Beitritte aufzufordern.

Anmeldungen können beim Schriftführer Herrn Julius Rakusch, oder beim Cassier Herrn Gustav Stiger gemacht werden.

Grösstes Lager vorzüglichster echter

Weissweine aus den besten Gebirgen u. Jahrgängen.

Unverfälschte

Rothweine in jeder Qualität u. Geschmacksrichtung.

Guten Viseller Schillerwein

229-10

per Liter von 14 kr. aufwärts, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.

Kellereien: Grafegebäude.

Comptoir: Badgasse 132.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen. Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer.

Es wird
erjucht, diese

Kundmachung

gefälligst
aufzubewahren.

An die geehrten P. T. Herren und Damen!

Gewiß hat schon so mancher von den geehrten P. T. Lesern, der die zahlreichen in's Auge fallenden pomphaften Ankündigungen und Reclamen in den Zeitungen verfolgt, den Entschluß gefaßt, sich von den angepriesenen Waaren einmal etwas kommen zu lassen; allein wenn er die Waare bestellte und dann erhielt, war er in den meisten Fällen enttäuscht, denn er empfing ganz etwas Anderes, als er sich vorgestellt hatte.

Und warum? Weil der Leser der Annonce geradewegs seine Bestellung bei der ankündigenden Firma gemacht hatte, ohne irgend eine Erkundigung über dieselbe und über die Qualität der empfohlenen Waaren eingezogen zu haben.

Was wird heutzutage nicht Alles angekündigt und als billig und gut anempfohlen? Solide und unsolide Firmen annonciren ihre Artikel. Wie soll da der Provinzbewohner wissen, ob die Firma, an die er sich wendet und bei der er bestellt, eine solide ist und ob die angekündigte Waare wirklich seinem Wunsche und der Qualität entspricht?

Um daher alle Enttäuschungen zu vermeiden und die Garantie für die wirklich gute, reelle und solide Waare zu erhalten, wende man sich bei jedem Einkaufe an einen vertrauenswürdigen

Fachmann

mit langjähriger Praxis und großer Bekanntheit am hiesigen Plage.

Das

Wiener Commissions- und Export-Geschäft „Zur Vindobona“

des

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse Nr. 5,

als streng solide, bestrenommirte Firma am hiesigen Plage bekannt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den geehrten P. T. Herren und Damen die Gelegenheit zu bieten, sich ihren ganzen Bedarf vom kleinsten bis zum größten Gegenstande in wirklich feinsten, modernsten und schönsten Qualität und zu den billigsten Preisen von Wien zu beziehen, denn kein Artikel ist in ganz Oesterreich-Ungarn in so guter Qualität und so billig zu kaufen, als nur in Wien, der Reichshaupt- und Residenzstadt, dem Weltmarkt und dem Centralplatz des gesammten Handels, der Industrie und des Gewerbes, wo die meisten Waaren fabricirt und von da aus erst durch viele Hände in alle anderen Städte Oesterreich-Ungarns und des Auslandes gehen, woselbst dann selbstverständlich jeder Artikel fast noch einmal so viel kostet, als am Erzeugungsorte in Wien.

Jede Commission, auch die geringste, wird mit der strengsten Solidität und Gewissenhaftigkeit ausgeführt und nur gute, reelle und solide Waare besorgt. Wer ferner

Waaren jeder Art,

wie Getreide, Wein, Frucht, Rohmaterial, Obst, Spirituosen, Slivovitz u. c., überhaupt alle erdenklichen Waaren in Wien zu dem bestmöglichen Preise verkaufen oder selbe einer vertrauenswürdigen Firma zum Verkaufe in Commission geben will, wer ferner Agenten zum Vertriebe eines Artikels sucht, oder aber eine neue praktische Erfindung in Wien populär machen und verbreiten will, kurz

was immer

bedürftigt, wozu eine Vertrauensperson mit langjähriger Praxis und großer Bekanntheit am hiesigen Plage unumgänglich nothwendig ist, der wende sich vertrauensvoll an das

Wiener Commissions- und Export-Geschäft „Zur Vindobona“

des

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5.

!!Dieses besorgt Alles und Jedes!!

unter Garantie der strengsten Solidität!

Gleichzeitig erlaubt sich obige Firma von dem großen Vorrathe ihres ausgebreiteten Etablissements allen P. T. Lesern die nachfolgend angeführten Artikel, die als unumgänglich nothwendige Bedarfsartikel für Jedermann unentbehrlich sind, in feinsten, besten und modernsten Qualität und größter Auswahl anzuempfehlen, wobei als Wahlspruch

Nur gute, reelle und solide Waare gilt.

Jedermann ist vor Uebervorteilung geschützt und wird Nichtconvenientes franco anstandslos umgetauscht.

Bitte, sich im eigenen Interesse diese Kundmachung aufzubewahren und sich etwas zu wählen, was Sie dann keinesfalls bereuen dürften.

Auch bitte diese Kundmachung im Kreise Ihrer werthen Bekannten und Verwandten in deren eigenstem Interesse weiter zu verbreiten, da dieselbe nicht Jedermann zugesendet werden und doch für Jeden von größtem Vortheile sein kann.

Ihren geehrten zahlreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Das Wiener Commissions- und Export-Geschäft „Zur Vindobona“ des Carl Zelinka,
Wien, III., Löwengasse Nr. 5.**

Jede Bestellung wird binnen 24 Stunden nach allen Orten Oesterreich-Ungarns durch die k. k. Post gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages ausgeführt

Preis-Courant.

!! Unentbehrlich für Herren!!

Cavaliers-Jacken



zum Preise per Stück . . . fl. 2.80

Bürger-Jacken zum Preise per Stück . . . fl. 1.80

Diese Herren-Jacken sind für die jetzige Jahreszeit, wo jede Stunde eine andere Witterung herrscht, das denkbar gesündeste Tragen, denn diese **Herren-Jacken** lassen weder Kälte, noch Wärme an den Körper dringen und halten denselben stets in gleicher Temperatur, daher eine **Verkühlung unmöglich**; meine Herren-Jacken, erzeugt von der ersten und größten Jackenfabrik Wiens, sind sehr sorgfältig und solid gearbeitet und können das ganze Jahr hindurch zu jeder Jahreszeit getragen werden, und sind dieselben als **dauerhaftes und elegantes Kleidungsstück** anzuzuführen, wodurch das Tragen anderer theurerer Kleider erspart werden kann, daher auch **große Geldersparnis**. Somit nur im Interesse eines jeden Herrn, sich eine solche Herren-Jacke rasch anzuverschaffen, und kann ich nur versichern, wer eine solche Jacke bekommt, wird auch sehr zufrieden sein und künftighin keinen anderen Rock mehr tragen wollen.

Auch habe ich stets ein sehr großes Lager von **guten, starken Arbeiter-Jacken** zum Preise per Stück . . . fl. 1.20, welche sehr dauerhaft sind.

Herren-Normal-Wäsche.



Normal-Hemden, feinsten Qualität System Prof. Jäger, geeignet für jede Jahreszeit, zum Preise per Stück . . . fl. 1.50

Normal-Unterhosen, feinsten Qualität, per Stück . . . fl. 1.50

Merino-Unterhosen aus feinsten Wolle, gefundenes Tragen im Sommer und Winter, per Stück fl. 1.20

Merino-Leibel aus feinsten Wolle, unter dem Hemde zu tragen, per Stück . . . fl. 1.20

Normal-Herrensocken feinsten Qualität, 1/4 Dbd. . . fl. 1.50

Feine weiße gestricke Zwirnsocken, 1/4 Dbd. . . fl. 1.50

Färbige gewirkte Socken 1/4 Dbd. . . fl. —.90

Ferner Leinen-Taschentücher, weiß oder färbig, echt, zum Preise per 1/4 Dbd. . . fl. 1.80

Sacktücher für Tabak-Schnupfer in den echten Farben roth, blau und gelb, bester Qualität, sehr groß, zum Preise per 1/4 Dbd. fl. 1.— u. bessere größere pr. 1/4 Dbd. fl. 2.—

Schöne schwarze und färbige halbselbne Galstücher, sehr angenehmes Tragen, per St. fl. —.70

Echt englische gestricke Herren-Handschuhe in allen Farben, Preis per Paar . . . fl. —.80

3 Paar . . . fl. 2.20

Seiden-Handschuhe in allen Farben, feinste und eleganteste Qualität, Preis per Paar . . . fl. —.80

3 Paar . . . fl. 2.10

Weisse amerikanische

Synatt = Wäsche

unzerreißbar und elegant.

Ersetzt Leinenwäsche vollständig und macht Waschen und Bügeln vollkommen entbehrlich. Man reinigt Wäsche mit Darüberstreichen eines feuchten Schwammes trocknet durch Abwischen mit einem Handtuch.

Modernste Facon Stehragen . . . 1/4 Dbd. 1.

„ „ **Umgelegt** . . . 1/4

„ „ **Sport-Manchetten** . . . 1/4

Colar f. d. H. Clerus . . . 1/4

Militär-Galstücher mit Wulst . . . 1/4

Herren-Hemden.

Schöne, feine, weiße Herren-Chiffon-Hemden, glatte Brust, solide Arbeit, bester Qualität, per Stück . . . und feinere zum Preise per Stück . . .

Oxford-Herren-Hemden in verschiedenen Mustern, feinsten Qualität, per Stück . . . und auch . . .

Arbeiter-Oxford-Hemden, per Stück . . .

Feine Nürnberger Herren-Hemden, per Stück . . . und feinere . . .

!! Unentbehrlich für Damen!!

Damen-Jacken in allen Farben, wie: grau, braun, melirt, bordeaux, blau und schwarz. Jede Dame, die eine solche Jacke besitzt, ist vor jeder **Erkältung geschützt**, denn dieselben schmiegen sich an jeden Körper fein an und erhalten gleichmäßige Temperatur, daher eine **Verkühlung unmöglich**, und sind diese Jacken von unschätzbarem Werthe, zu jeder Jahreszeit ein elegantes, schönes Tragen und kosten bloß per Stück . . . fl. 1.85 die allerfeinsten . . . 4.—

Damen-Beibel, patent. Seide, hochlegant mit Kragen und Besatz . . . 1.—

Jersey-Tailen, hochprima, das eleganteste und schönste Tragen für Damen mit Schoß und Kragen in 3 Größen, per Stück . . . 2.50

Damen-Normal-Hemd, nach System Prof. Jäger, feinsten Qualität . . . 1.50

Damen-Tricot-Hemd, sehr groß und lang . . . 1.—

Damen-Hemden aus feinstem Chiffon, moderne Facon mit Stickerei oder Schlingerei, zum Preise per Stück . . . 1.50

Dieselben mit reich gestickter Brust nach Pariser Mode, per Stück . . . 2.50

Damen-Nacht-Corsettes aus feinstem Chiffon, reich gestickt, nach Pariser Mode ausgeführt, leztmoderne, Preis per Stück . . . 1.80

Damen-Nacht-Jacken, feinsten Qualität, in verschiedenen Farben, sowie weiß, roth und blau, sehr geschmackvoll aufgeputzt, per Stück . . . 1.50

Damen-Hosen aus feinstem Chiffon, mit breiter Stickerei, elegant ausgeführt und sorgfältig gearbeitet, Preis per Stück . . . 1.50

Schafwoll-Unterhose für Damen, hochroth und braun . . . 1.50

Damen-Normal-Unterrock, rein Wolle, beste Qualität . . . 1.50

Unterrocke aus feinstem Chiffon mit reicher Schweizerstickerei, per 1/4 Dbd. . . 6.—

Dieselben aus Halbleinen, Mohleinen, Rouge, Barquent, per Stück . . . 1.50

Damen-Strümpfe, feinsten Qualität, in allen Farben, Preis per 1/4 Dbd. . . 1.—

Damen-Zwirn-Kniestrümpfe, weiß, zum Preise per 1/4 Dbd. . . 2.40

Damen-Faschings- oder Soiree-Strümpfe, halbselbne, eleganteste Facon, per 1/4 Dbd. . . 1.50

Damen-Seiden-Patent-Strümpfe, hochlegant, in allen Farben, das Neueste der Zeit, zum Preise per 1/4 Dbd. . . 1.50

Damen-Atlas-Schürzen, schwarz, mit reicher färbiger Seidenstickerei, sehr elegant, per Stück . . . 2.—

Lustres-Schürzen mit und ohne Tag, sehr reich mit Seide gepuzt, per Stück . . . 1.50

Satin-Schürzen in allen Farben, modernster Facon, garantiert echtfärbig, per Stück . . . 1.—

Chiffon-Schürzen, wie eß mit reicher Stickerei, elegant ausgestattet, per Stück . . . —.80

Damen-Kragen und Manchetten, weiß oder färbig, in allen Farben sortirt, per Garnitur . . . 70

Streifen mit Schweizerstickerei und Einfäße, sortirt, 1 Stück = 5 Meter . . . 2.50

Jersey-Handschuhe, 6 Knopf lang, feinsten Qualität, per Paar . . . fl. —.70

3 Paar . . . fl. 1.80

Seiden-Handschuhe in allen Farben, hochfein, per Paar . . . —.80

3 Paar . . . fl. 2.10

Damen-Nieder aus grauem oder weißem Trill, mit Vössel-Blanchett, sehr dauerhaft, von fl. 1.50 bis . . . 6.—

Damen-Umhäng-Tücher

aus echter Berliner Schafwolle



in allen Farben, wie: bordeaux, gendarm, drapp, grau, lila, braun, schwarz, roth, weiß, gelb, grün, schottisch, türkeisch etc. etc., in der feinsten Facon, das **eleganteste und schönste Tragen** für jede Dame, zu den Preisen per Stück fl. 1.80, fl. 2.—, 2.50, 3.— und fl. 3.50.

Umhängtücher aus Kalmmul, 1/2 breit, schwere Qualität, per St. fl. 1.80

Bessere und größere per Stück fl. 2.50

Türkische Shawls, 1/2 breit, auf das Feinste und Eleganteste ausgestattet, garantiert echtfärbig, per Stück . . . fl. 6.50

Bessere und schwerere Sorte per Stück . . . fl. 7.50

Stefanie-Umhängtücher, modernste Farben, sehr warm, reine Schafwolle, schwere Qualität, zum Preise per Stück . . . 6.—

Bessere und schwere Sorte, per Stück . . . 7.—

Echte Berliner Schafwoll-Kopftücher in allen modernsten Farben, per Stück größer und besser . . . 1.—

Mohair-Tücher in feinsten Qualität und allen Farben, per Stück größer und besser . . . 1.—

Kopftücher, schwarz, halbselbne, per Stück . . . —.40

in etwas besserer Qualität . . . —.70

Dieselben elegant gestickt mit Blumen . . . —.70

Kalmmul-Kopftücher, 1/2 breit, in allen Farben, carrirt, per Stück . . . 70

Damen-Bidju, mit Seidenptüsch gefüttert, feinsten Sorte . . . 1.—

Kinder-Wäsche

für Neugeborene zu nachfolgend billigst festgesetzten Preisen

Lauftücher mit 3 Atlas-Maschen . . . fl. 2.50

Lauftücher mit 2 reich garnirt hochfeinen Maschen . . . 5.—

Handgestricke Leibchen, fest . . . —.80

Handgestricke Leibchen und Häubchen, fein . . . 1.—

Gewirkte Leibchen und Häubchen, aufgeputzt in allen Farben . . . —.50

Handgestricke Leibchen und Häubchen, fein dessin, hochfein gepuzt . . . 1.50

Patent-Leibchen, fest . . . —.16

Patent-Leibchen mit Zug . . . —.38

Pique-Decken, weiß, Prima . . . —.85

Pique-Decken, färbig, Prima . . . 1.30

Gehäkelte Leibchen und Häubchen . . . —.50

Wickelband, weiß oder färbig, handgehäkelt . . . —.30

Wickelband, handgehäkelt, mit Inschrift . . . 1.30

Faschchen, rein Leinen, per Meter . . . —.12

Windel, gesäumt, 75 Ctm. groß . . . —.20

Planen-Einlagen, Prima-Qualität . . . —.40

Kautschuk-Einlagen . . . —.35

Barterl, gehäkelt oder aus Pique . . . —.30

Barterl, Beachtarbeiten . . . —.30

Deckel, weiß, wattirt . . . 1.10

Deckel, färbig, wattirt . . . —.90

Deckel-Heberzug, fein Chiffon und schöne Streifen . . . 1.30

Hemdchen aus Chiffon mit Streifen . . . —.35

Hemdchen aus rein Holländerleinen . . . —.75

Tragmäntel aus Cachemir in allen Farben von . . . 4.50

Ferner: Armbändchen zu 12 und 16 Kr., Kofetten p.

Kinder-Kleider in allen Farben, hochprima, schwerer Qualität

Mode-Matrosen-Kappe, wunderschön, für Knaben und Mädchen

Kinder-Jersey-Haube aus feinsten Wolle

1 Paar Kinder-Stiefel von echter Berliner Bast, mit Seide gestickt und Maschen

!! Unentbehrlich für jeden Haushalt !!

Jute-Garnitur

bestehend aus: 1 Tischdecke und 2 Bettdecken in den neuesten Mustern, ringsumher mit Fransen, für alle 3 Decken fl. 5.50 und fl. 6.50.

Rips-Garnituren

in den prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringsumher mit Seidenschur und Quasten, 1 Garnitur fl. 5.— und fl. 6.50.

Jute-Vorhänge

samt Draperie und Fransen, in eleganter Ausstattung. 1 Fenster fl. 2.50. Hochprima fl. 3.50.

Ein Rest Lauf-Teppich

10 bis 12 Meter lang, in allen Farben, sehr dauerhaft, nur fl. 4.50. Hochprima fl. 6.50.

Bett-Vorleger

aus dickem Flanell, mit Jute gefüttert, geziert mit Thier- und Landschaftsbildern, als Geschenk besonders geeignet. 1 Paar fl. 3.50.

Reise-Plaids

aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang, 1.60 breit, 1 Stück fl. 3.50. 1 Reise-Plaid, hochprima, 1 Stück fl. 4.50.

Bettdecken.

Woll-Decken, per Stück fl. 1.80 und 2.50
 Rouge-Decken " " " 2.90 " 3.50
 Cachemir- und Woll-Atlas-
 Decken " " " 6.50 " 8.—
 Alle in den schönsten Farben.

Handtücher

mit farbiger Bordüre und Fransen, per Stück 40 Kr. und 80 Kr.
 Reinweiß, per Duzend fl. 4.50 bis fl. 6.—

Kaffee-Garnituren.

1 Tischstuch mit 6 Dessert-Servietten, weiß und mit farbiger Bordüre fl. 5.—
 mit farbigem schönen Muster fl. 3.—



K. k. patent. und in London prämierten

Phönixsilber-Eßbestecke,

welche sowohl wegen ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit und Härte als aus Gesundheitsrückichten im Gebrauche unübertrefflich sind.

Speise-Garnitur:

St. 6 vorzügliche Tafelmesser, Britanniasilber-Gest mit englischer Klinge;
 6 Gabeln, Britanniasilber aus einem Stück;
 6 Britanniasilber-Speisefössel, massiv;
 12 Britanniasilber-Kaffeelöffel bester Qualität;
 1 massiver Britanniasilber-Suppen schöpfer;
 1 massiver Britanniasilber-Milchschöpfer;
 1 Britanniasilber-Kaffee-tasse (Tablett);
 1 schön eiselirter Brotkorb;
 2 effectvolle Tafel-Salonleuchter;
 1 Theeseifer feinsten Sorte;
 1 vorzüglicher Zuder- oder Pfeffer-Behälter;
 6 schöne massive Eierbecher;
 6 schön eiselirte Dessertteller.
 Alle 50 Prachtgegenstände sind aus dem feinsten gediegensten Material angefertigt, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie das Blühige Silber. Die Garnitur hat früher über fl. 20.— gekostet und ist jetzt um den staunend billigen Preis von fl. 9.50 zu haben. Ich kann diese Garnitur wegen ihrer Eleganz als das Beste anempfehlen.

Kaffee, Thee etc.

in 3 Minuten!

Wer sich in der so momentanen kurzen Zeit von bloß 3 Minuten, ohne Sparherd, ohne Holz und Kohlen seinen Kaffee, Thee, Braten, Bier ac. selbst bereiten will, der bestelle sich den von mir eingeführten und in allen Staaten patentirten



Spiritus-Koch-Apparat „RAPID“

mit 7 regulirbaren Stichtämen, in hochfeiner Ausführung, eine Herde eines jeden Tisches, ebenso praktisch als bequem und billig, da man mit kaum 1 Kr. Spiritusverbrauch 6 Tassen Kaffee oder Thee bereiten kann. Rindleichte, gefahrlose Handhabung! Kein Dohd, kein Rauch, kein Geruch! Für Private, Familien, Gast- und Kaffeehäuser wahrhaft unentbehrlich!
 1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50
 Derselbe sammt seiner Theekanne und versilbertem Theeseifer 5.—
 1 Salon-Rapid-Apparat complet, sammt feinsten Theekanne und versilbertem Theeseifer für Salons und Gesellschaften 6.50
 mit Gebrauchsanweisung. Massenhafter Export nach allen Welttheilen, da der Apparat wegen seiner Billigkeit, Schönheit und leichter Handhabung ungemeinen Anklang findet.

Besonders leicht verdaulich, reich an nahrhaften Substanzen.

Vollkommen rein! Französisches entöltes

Cacao-Pulver.

In runden Blechbüchsen.

Besonders zu empfehlen für Kranke, Magenleidende, Geschwächte, Kinder und Diätetiker, welchen der Kaffee nicht zuträglich ist.

Preise per Originalbüchsen oder Carton fl. —.70 und fl. 1.20, unverpackt per Kilo, garantiert echt, fl. 3.—

Echt französischer feinsten

Vanille-Chocolade

per Kilo fl. 3.—

Besten und beliebtesten französischen

Kinder-Chocolade

in Paquete à 1/4 Kilo fl. —.75
 " " " 1/2 " " 1.40
 " " " 1 " " 2.60

Unerreicht und wunderwirkend

sind die vom Apotheker C. Strubecker auf eine nur ihm bekannte Methode bereiteten

Spitzwegerich-Saft- und Brustbonbons
 das wirksamste, wahrhaft unschätzbare Heilmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Kehlkopf- und Lungenentzündung, Bronchial-Katarrh, Asthma, Blutarmuth, Bleichsucht, Verstopfung und wirkt vorzüglich auf die Kräftigung und Belebung des Blutes, der Nerven und des gesammten Körpers.

Tausende von Menschen verdanken ihr Leben und Gesundheit einzig und allein diesem unübertroffenen Naturheilmittel, das an Wirksamkeit alle Malz- und Zuderpräparate übertrifft und schon bei dem ersten Gebrauche auf die Brust und die Lungen einen wunderbar belebenden Einfluß ausübt.
 Preise: 1 große Flasche Spitzwegerich-Saft fl. 1.—, 1 kleine Flasche fl. —.50, 1 große Schachtel Spitzwegerich-Bonbons fl. —.30, 10 kleine Packete Bonbons fl. —.70.

Verlandet nach allen Theilen Oesterreich-Ungarns.

Die Herren Apotheker, Specerei- und Delicatessenhändler, Conditoren etc. erhalten bedeutenden Rabatt.

Der garantiert echte Apfelwein

ist ein wohlwärmendes, vorzügliches Getränk zur Erhaltung der Gesundheit, regelt die Verdauung, reinigt das Blut und ist allen Personen, welchen weder Wein noch Bier zu trinken gestattet ist, sowie schwächlichen Kindern eindringlich empfohlen.
 Preise in Bouteillen zu 1 Liter fl. 1.—
 1/2 " " " —.55
 Für nur echte reine Waare wird garantirt.

Feinsten

Getreide-Kümmel.

Von den ersten und größten Liqueur-Fabrikanten und L. L. Hoflieferanten erzeugter Getreide-Kümmel. Dieser feine aromatische Kümmel-Liqueur, mit besonderer Sorgfalt aus reinem Getreidebranntwein und aus holländischem auserlesenen grünen Kümmelölen erzeugt, wirkt vorzüglich auf die Verdauung und kann als ein wohlwärmendes, ausgezeichnetes hygienisches Mittel bestens empfohlen werden.
 1 Original-Literflasche fl. 1.—
 1/2 " " " —.60

Arztlich empfohlen.

Vorbeugemittel gegen jede Krankheit. „ALTVATER“

echt schlesischer Gesundheits-Kräuter-Bitter. Das einzige probate Mittel, um jede Magenschwäche, Unterleibs- und Magenkrämpfe, gestörte Verdauung, Blähungskoliken zu beheben, stillt Brechreiz, Aufstoßen, und ist bei Durchfall ein raschwirkendes Universalmittel. Dem Erfinder stehen zahlreiche Atteste von Aerzten und Laien zur Seite. Preis einer großen Flasche fl. 1.—
 Bei Abnahme von 3 Flaschen Verpackung gratis.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, der laufe sich vertrauensvoll das von William Endereson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

In Fläschchen à 35 Kr. und 70 Kr. sammt Gebrauchsanweisung. Sicherer Erfolg garantirt.

Pferde-Decken

in unübertroffener Qualität, dunklem Grund, lebhaften Farben, per Stück nur fl. 1.50 in Hochprima-Qualität nur fl. 2.60.

Gelbhaarige Fiaher-Decken

mit sechsfacher, farbiger Bordüre, circa 2 Mtr. lang, circa 1 1/2 Mtr. breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück nur fl. 3.50.

Die Decken sind sehr dick, eignen sich deshalb auch für Bettdecken, wie auch für Teppiche, Flanelldecken à fl. 4.—

!!! Diese Waare bitte ich nicht mit der anderen billiger angeführten schlechten Waare zu verwechseln!!!

Echter steirischer

Gebirgs-Simbeer-saft.

Das beste, angenehmste, erfrischendste Getränk für Jedermann.
 Original-Flaschen, kleine fl. —.40
 " " " große —.70

Feinste

Wiener Herren-Kleider!

Der ergebenst Befertigte, seit langen Jahren in Wien bestehender und wegen vorzüglicher Façon und elegantester Ausführung bestbekannter Herrensneidermeister, liefert zu folgenden sehr billigen Preisen die schönsten und modernsten Herrenkleider in elegantester, neuester Façon und unter Garantie der solidesten Ausführung genau nach Maßangabe:



- 1 eleganter Herren-Sacco-Anzug aus feinstem Brünner Stoff, complet bestehend aus Sacco, Gilet und Hose . . . fl. 15.—
- 1 " " " Jaquet, Gilet und Hose . . . " 17.—
- 1 eleganter Herren-Sacco-Anzug aus feinem Cheviot . . . " 15.50
- 1 " " " Jaquet-Anzug . . . " 17.50
- 1 " " " Sacco-Anzug aus feinstem Brünner Stoff . . . " 19.50
- 1 " " " Jaquet-Anzug . . . " 22.—
- 1 hochfeiner Sacco-Anzug aus dem neuesten Hochprima Modestoff . . . " 25.—
- 1 " " " Jaquet-Anzug . . . " 28.—
- 1 hocheleganter Sacco-Anzug, Kammgarn . . . " 28.—
- complet nach beliebiger glatter Farbe, wie grau, blau, schwarz u.
- 1 hocheleganter Jaquet-Anzug, Kammgarn . . . " 32.—
- 1 feiner schwarzer Salon-Anzug, bestehend aus Rock, Hose, Gilet . . . " 25.—
- 1 hochfeiner schwarzer Salon-Anzug . . . " 33.—
- Derselbe complet eleganteste Form, durchgehend mit Seide oder Atlas gefüttert . . . " 40.—
- 1 hochfeiner Frack-Anzug . . . " 35.—
- bestehend aus schwarzer Hose, feines weißes Gilet und hocheleganter Frack mit Seide oder Atlas gefüttert, neueste Façon.
- 1 feiner Cheviot-Überzieher in beliebiger Farbe . . . " 15.—
- 1 feinsten beste Qualität . . . " 22.—
- 1 Überzieher aus feinstem Glanz-Coachmen . . . " 28.—
- 1 derselbe durchgehend mit Atlas gefüttert . . . " 32.—
- 1 Jagd-Anzug aus feinem feierlichen Loden mit beliebiger Egalisierung, bestehend aus Rock und Hose . . . " 16.—
- Die Hose wird nach Wunsch angefertigt, u. zw. entweder Pantalon oder Stiefelhosen.
- 1 Jagd-Rock allein . . . " 10.50



Bei Bestellungen ersuche ich um genaue Maßangabe, welche folgendermaßen genommen wird:

1. Hose: Äußere Länge von der Hüfte bis zur Ferse, innere Schrittlänge, Schenkelweite und ganze obere Bauchweite.
2. Rock: Rückenlänge vom Nacken bis zur Taille, ganze Rückenlänge, ganze Rückenbreite, innere Armlänge, ganzer Brust- und Rückenumfang und ganzer Bauchumfang.

Bei Bestellungen genügt eine Angabe von fl. 5.— und wird der Rest bei der Sendung mittelst Nachnahme behoben.

Gabor Neuwelt,

Schneidermeister,

Wien, III., Pfefferhofgasse 4.

27 GULDEN 27

kostet eine neue, ausgezeichnet gute

Singer-Maschine

nur in der bestrenommierten Nähmaschinen-Niederlage

„Zum Amerikaner“

WIEN,

Mariahilferstraße 100.

Die Vorzüge dieser Singer-Maschine sind: 1. Leichteste Ausführung, Selbstheilung des Schiffsens ausserer, wanderfähiger Tisch mit einseitigem Werrhab., das Gestell beliebig verstellt mit Wechsellings und Währen zum Rollen, Ferner verstelltes Schwenkrad, wodurch die Maschine leicht leicht geht.



Leblichste Direction „Zum Amerikaner“, Geben ich mit der Feder 1888 von Seiten der hiesigen Singer-Gesellschaft um 27 fl. vollkommen zu kriegen bin, erhalte mit dieser die Singer zu finden und keine 14 Spulen habe 7 fl. als Angabe. dir. Korbort. Kommt Stichter, Nähnadeln, Fortschreiben liegen in Spindel vor. Nähmaschinen

Verbraucht, fast neue Home-Maschinen für Schneider und Schuster à 23 fl. Geistes- und Handmaschinen von 7 fl. aufwärts. Bei Bestellung genügt Angabe von 7 fl. — Rest per Nachnahme. Garantie 6-10 Jahre.

Die erste und größte Musikinstrumenten-, Aristons-, Harmonika-, Zithern-Fabriks-Niederlage

von Joseph Leopold Pick in Wien, VII., Neubaugasse 87,

empfehle ihre tadellosen und rein musikalisch bearbeiteten Instrumente zu billigen Preisen. Schulgeigen sammt Bogen zu fl. 3, 3.50, 4, 5-10, Orchestergeigen fl. 8, 10-30, Soloviolen fl. 10, 15, 20-100. Gute Meisterviolinen von fl. 30, 40-2000. — Violationen berühmter Meister schon von 25 fl. aufwärts, colossale Auswahl alter Geigen, Cellis und Basses. Hornhörner mit Stui, Schlüssel und Ring nur 12 fl., garantiert für Ahornholz, nicht Rothbuchenholz, wie von anderen Erzeugern. Halbpaßanten, Zithern schon von fl. 17 aufwärts, Concertgeigen, fl. 35, fl. 40-60, Clavier, Streichzithern in immenser Auswahl. Besondere Zithern für Zithern, groß genug für 3 Geigen fl. 8, 10-20.



Nehme jede Zithern retonn, welche nicht gezeichnet ist. Herren-, Damen- und Kindergeigen mit 6, 9, 12 Saiten, in jeder Mensur von fl. 3, 5, 6, 8, 10, 15, 20-100. — Violinen in großer Auswahl zu allen Preisen. Christbaumzither mit Wafl nur bei mir billig zu haben. Handharmonikas in größter Auswahl. Einreihige m. Selbstunterstützung fl. 3, 4, 6, 8, 10-20. Zweireihige „ „ fl. 8, 10, 12, 15, 20-40. Dreireihige „ „ fl. 18, 20, 25, 30-70. Harmonikums mit 4 Octav, feinst fl. 30. „ fl. 120, 150-600. Clavierharmonika mit 3 Octav, feinst fl. 30, 40-60. Wandharmonikas von 50 kr. bis fl. 20 in colossaler Auswahl. Kinder- und Vogelwerke, 4, 6, 7, 8 und 10 Stüde spielend, zu fl. 4, 5, 6, 8, 12-30. Selbstspielende Stahlspielwerke mit 2, 3, 4, 6, 8 und 10 Klaviern billigst. Drehbänke für Kinder fl. 1.50, 2, 4. Fahrwerkeln mit Wagen fl. 3, 10-15.

Erstes und größtes Ariston- u. Musikwerk-Lager von Oesterreich-Ungarn. Alle existierenden Sorten Aristons und vollständiges Sortiment aller Noten zu Aristons, leistungsfähigste Firma und eigenes Reparatur-Atelier für Aristons, Herophons u. c. — Neue Aristons mit 6 Noten schon von 15 fl. aufwärts. — Resonanzariston mit 36 Ton, prachtvolle Tonfälle, für Wirthe große Locale u. c. schon von fl. 45 aufwärts. — Opphens Clavierariston fl. 50. Broccariston mit Metallspiel und Metallklavierräder in prachtvoller, mit Bildhauerarbeit versehener Ausstattung fl. 25 mit 6 Noten: 1 sehr schön, wo alle Noten, aus Folge, die Aristoninhaber bereits besitzen, verwendet werden können. Und nur bei mir zu haben und erhält keine wie immer lautende Firma ein solches von der Fabrik anfertigt. Preis Courant, Zeichnungen, Prospekte und Notenverzeichnisse eines jeden Musikinstrumentes und über alle Aristons gratis und franco.



Die anerkannt vorzüglichsten Biscuits und Zwieback, Wein- und Theegebäck, Kinder-Nähr-Specialitäten, Eisgebäck, Original Carlsbader-Oblietten u. c. — täglich frisch. — Versandt nach allen Poststationen des In- u. Auslandes.

Pischinger-Krapfen.

Neue großartige Specialität

täglich frisch

in den Specialitäten-Magazinen von

Oscar Pischinger, Wien,

I., Kärntnerstrasse 42, II., Taborstrasse 22.

Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Haupt-Depôt exquisiter Chocoladen, Cacaopulver, Bonbons, Crème, Fondants, Dragées u. in unerreichter Vorzüglichkeit der f. k. priv. Fabriken G. Pischinger & Sohn Größtes Lager von Krapfen, Bonbonnières u.